

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

17.6.1936 (No. 139)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925176)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparität Emden, Kreisparität Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf

Folge 139

Mittwoch, den 17. Juni

Jahrgang 1936

Ab 1. Juli:

Ständige Kinderbeihilfen!

Staatssekretär Reinhardt zur neuen Finanzpolitik

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt hat am Dienstag einen Lehrgang an der Reichsfinanzschule Ilmenau eröffnet, der den neuen Ausbildungsbestimmungen in der Reichsfinanzverwaltung entspricht. Bereits am 4. Juni ist ein gleicher Lehrgang in Herfching begonnen worden.

Besitz des SA-Sportabzeichens verlangt

Staatssekretär Reinhardt führte u. a. aus, daß es nicht nur darauf ankomme, dem Nachwuchs fachlich die bestmögliche Ausbildung angedeihen zu lassen, sondern auch auf die körperliche Ertüchtigung des Nachwuchses. Der gesamte Nachwuchs müsse der SA angehören. Es werde in den nächsten Tagen ein SA-Sturm-Reichsfinanzschule-Herfching und ein SA-Sturm-Reichsfinanzschule-Ilmenau gebildet werden. Eine der Voraussetzungen für die Zulassung zur Finanzamtwärterprüfung, die am 1. Juli eines jeden Lehrganges durchgeführt würde, sei, daß der Anwärter im Besitz des SA-Sportabzeichens sei.

Zu den Begriffen Steuern und Finanzbehörde führte Staatssekretär Reinhardt u. a. aus: „Die Ausgaben des Staates erfolgen einzig und allein um des seiner Führung anvertrauten Volkes willen.“

Ohne Steuern kein Staat und ohne Staat keine Daseins- und Entwicklungsmöglichkeit des Volkes, des Berufsstandes, der Familie und der Einzelperson.

Der Staat, an den die Volksgenossen Steuern zahlen, ist ihr Staat. Jede Steuerzahlung geschieht durch den einzelnen Volksgenossen nicht fremder Interessen wegen, sondern unmittelbar in jedem Fall um seiner selbst willen. Steuer zahlen heißt nicht „Opfer bringen“, sondern einzig und allein seine Pflicht tun.

Die Finanzbehörde ist eine Einrichtung dieses Staates, die niemand anderem dient als der Volksganzheit und mittelbar jedem einzelnen. Das Finanzamt steht den Steuerpflichtigen nicht gegenüber, sondern es ist das Amt des Steuerpflichtigen, das in letzter Schlussfolgerung um der Steuerpflichtigen selbst willen die Aufgaben erfüllt, die ihm das Gesetz vorschreibt.

Staatssekretär Reinhardt bezeichnete als die drei wichtigsten der grundlegenden Neugestaltungen im neuen Deutschland: die Volksgemeinschaft, die Verminderung der Arbeitslosigkeit und den Aufbau der deutschen Wehrmacht. Die Herstellung der deutschen Volksgemeinschaft und die Verminderung der Arbeitslosigkeit seien Voraussetzungen zum Aufbau der deutschen Wehrmacht, die Verwirklichung der Volksgemeinschaft in ideeller und die Verminderung der Arbeitslosigkeit in materieller Hinsicht.

Der erhöhte Finanzbedarf, der gerade in den gegenwärtigen Jahren bestesse, sei bekannt. Er ergebe sich insbesondere aus den Festbeträgen, die bei der Machtübernahme vorhanden gewesen seien, aus den Vorbelastungen, zu denen die Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Ar-

beitslosigkeit geführt hätten und aus dem Ausbau der deutschen Wehrmacht.

Das Steueraufkommen habe sich über alle Erwartungen gut entwickelt

Es werde sich noch weiter gut entwickeln. Es sei im Rechnungsjahr 1934 um 1,2 und im Rechnungsjahr 1935 um 2,6 Milliarden RM. größer gewesen als im Rechnungsjahr 1933, und es werde im Rechnungsjahr 1936 um 3,6 bis 4 Milliarden RM. größer sein als im Rechnungsjahr 1933.

Das Steueraufkommen des Reiches sei im ersten Sechstel des Rechnungsjahres 1936, also in den Monaten April und Mai, um 180 Millionen RM. größer gewesen als im ersten Sechstel des Rechnungsjahres 1935. Das Mehr im ersten Viertel des vorigen Rechnungsjahres gegenüber dem ersten Viertel des vorigen Rechnungsjahres werde wahrscheinlich 400 Millionen RM. erreichen.

Trotz dieser günstigen Entwicklung müsse nach wie vor alles nur Denkbare getan werden, um auf der Ausgabenseite strengste Sparjamkeit zu üben

und auf der anderen Seite die letzte Mark zu erfassen, die dem Staat auf Grund der bestehenden Steuergesetze zukommen. Vergehen gegen die Steuerpflicht seien Vergehen gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Nation, sie stellen die schlimmste Art des Eigennutzes und der ungerechtfertigten Bereicherung des einzelnen zum Schaden des Staates und damit aller anderen Angehörigen der Volksgemeinschaft dar.

Organisatorische und verwaltungsmäßige Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung und die bessere Schulung der Beamten seien darauf abgestellt.

- 1. die weitere Gejundung der öffentlichen Finanzen und damit die Festigung der Voraussetzungen zur Finanzierung des Ausbaues der Wehrmacht und
- 2. die reifliche Verwirklichung des Grundgedankes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung zu erreichen.

(Fortsetzung nächste Seite.)

Fest der Jugend

otz. Die deutsche Jugend rüstet zu ihrem Fest. Nach Abschluß der Einzelleistungsprüfungen in den Schulen treten am 20. Juni die Einheiten des Jungvolks und am 21. Juni die der Hitler-Jugend im ganzen Reich zu Mannschaftskämpfen zusammen. Fast 10 Millionen Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren werden dem ganzen Volk den hohen Grad ihrer körperlichen Ertüchtigung vor Augen führen. Nicht nur Schaukämpfe im engeren Sinne des Wortes sind es, die sich in den nächsten Tagen auch in unserem Gebiet abspielen werden; die HJ wird über das Sportliche hinaus Rechenhaft über den Erfolg ihrer umfassenden Erziehungsarbeit ablegen. Das ist es ja, was uns immer wieder zu neuer Bewunderung der Leistungen unserer Jungen und Mädchen hinreißt und in uns die stolze, unerschütterliche Gewißheit vom raschenden Wert des uns folgenden Geschlechts wach hält: daß alle die Wettkämpfe des Jungvolks, des BDM, und der HJ, vom Weitsprung und Lauf bis zum Reulenschwingen nicht nur der Ausgestaltung eines einzelnen Tages dienen, daß sie Ausdruck sich stählender Kraft und unbeugsamen Willens im Dienst der Nation sind. Der Einzelsieger, die hervorragende Mannschaft, der sich bewährende Mann — alle stellen ihr Können als Glieder einer Gemeinschaft unter Beweis, keinen treibt der ichhafte, engstirnige Ehrgeiz des Refordürstigen, jeder gibt sein Bestes im Geist der deutschbewußten Jugend. Darum ist die Gesamtleistungsschau der Jugendlichen, die sich auch uns in den nächsten Tagen bieten wird, Höhepunkt eines ganzen Ausbildungsjahres.

Nicht um die Ertüchtigung der Körper um ihrer selbst willen geht es im nationalsozialistischen Deutschland! Die sportliche Höchstleistung ist und bleibt nicht Zweck, sondern — freilich unentbehrliches — Mittel der Jugendarbeit. Willenskraft, Kameradschaft, Mut, Einjahresbereitschaft, Treue, — wir brauchen nur diese Eigenschaften zu nennen, die den wetterharten, werdenden Mann des neuen Staates auszeichnen und zu deren Vertiefung nicht zuletzt das Fest der Jugend beiträgt, um die Richtung der Erziehungsmaßnahmen im Dritten Reich anzudeuten. Von einseitiger körperlicher Durchbildung der Jugend kann nur sprechen, wer nicht in ihren schöpferischen Geist eingedrungen ist. Allerdings, mit der vorwiegend intellektuellen Ausbildung des heranwachsenden Geschlechts ist es ein für alle-

Der „Sprung ins Ungewisse“

Leon Blums Sozialgesetze vor dem Senat - 1,4 Milliarden zusätzliche Ausgaben fähelich

Im französischen Senat hat am Dienstag nachmittags die Beratung der von der Kammer verabschiedeten Sozialgesetze würfe begonnen.

Der Berichterstatter des Finanzausschusses Senator Gardey bezifferte bei dem Gesetzentwurf über die Aufhebung der Kürzungen der Beamtengehälter die notwendig werdenden zusätzlichen Ausgaben auf jährlich 1395 Millionen Fr. einschließlich der Steuererlässe zugunsten der ehemaligen Frontkämpfer. Die Höhe der Staatsschulden gab er bei einem ordentlichen Haushalt von 40 Milliarden und einem außerordentlichen Haushalt von 6 Milliarden (zuzüglich einer Ueberschreitung von weiteren 10 Milliarden) mit 345 Milliarden Fr. an. Man müsse sich jetzt fragen, wie weit der Goldbestand noch sinken darf, um nicht unter den für die Sicherung der Landesverteidigung notwendigen Stand zu geraten.

Senator Gardey verteidigte dann die Finanzpolitik der früheren Regierungen, die das Land vor der schlimmsten Gefahr bewahrt und die Währung gerettet habe, und er warnte vor Preissteigerungen.

Als erster Redner in der Aussprache ergriff Senator Lemery

das Wort und erklärte, die Regierung Blum verlange einen Sprung ins Ungewisse. Er wandte sich gegen die dringliche Durchberatung, die er als nicht mehr ganz freie Abstimmung bezeichnete, denn vom Senat werde eine einfache Kapitulation verlangt! Als die Rechte diesen Worten Beifall zollte, die äußerste Linke dagegen Einspruch erhob, behob der Senatspräsident den Zwischenfall, indem er erklärte, der Senat berate frei und nicht nach dem Dringlichkeitsverfahren, sondern nach einem Verfahren, das den Vorschriften entspreche und gegen das sich auch kein Einspruch erhoben habe.

Trotzdem hielt Senator Lemery aufrecht, daß der Senat unter Drohung der Strafe berate. Zur Dringlichkeit sei kein anderer Grund vorhanden, als das Verlangen der Regierung, die einige Zeitlang von der von außen her kommenden Bewegung überflutet worden sei. Die Ereignisse der letzten Tage hätten die Macht der

gewerkschaftlichen Streitkräfte geeigt, die plötzlich auf die Nervenzentren des Landes Einfluß nehmen könnten. Die regelrechten Regierungsbeschlüsse gefährdeten einer Klassenmacht, die von der Regierung ihre volle Handlungsfreiheit erwarte.

Im weiteren Verlauf wies

Ministerpräsident Léon Blum

darauf hin, daß die von der Kammer angenommenen und dem Senat vorgelegten fünf Gesetzentwürfe eine Einheit bilden. Diese Gesetze stellten einen der größten Fortschritte dar, der jemals auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung erzielt worden sei. Die im Senat dagegen vorgebrachten Einwände bezögen sich auf die möglichen Gefahren ihrer Anwendung und vor allem das Gesetz über die 40stündige Arbeitswoche habe die Wachsamkeit des Senats wegen der möglichen finanziellen und wirtschaftlichen Rückwirkungen hervorgerufen. Man befürchte eine Preiserhöhung, die wiederum eine Angleichung der Löhne nach sich ziehen würde. Er, Léon Blum, wolle diese Befürchtungen gern zerstreuen, denn eine Lohnerhöhung müsse nicht unbedingt eine Preissteigerung nach sich ziehen.

Im folgenden wiederholte der Ministerpräsident die schon mehrmals in der Kammer vorgebrachte Begründung für die Zuversicht der Regierung, deren Ziel es sei, in ganz Frankreich „die Volkstraft zu erhöhen“. Wenn man das von der Regierung vorgeschlagene Programm nicht durchführen wolle, was wolle man dann an dessen Stelle tun? fragte Léon Blum. Man könne doch nicht den Kranken plötzlich abwerten, nachdem man ihn lange Jahre verteidigt habe. „Die Gesetze, die wir vorschlagen, zeugen zugunsten der demokratischen Einrichtungen und stellen Reformen dar, die man innerhalb dieser Einrichtungen frei verwirklichen kann. Alle diese Gesetze sind fast einstimmig von der Kammer angenommen worden. Ich erwarte vom Senat, daß er mir die gleiche Zustimmung erteilt.“

Léon Blums Rede wurde am Schluß reicher Beifall der Linken zuteil.

Prinz August Wilhelm von Preußen spricht Freitag in Emden



Große Volkskundgebung im Rahmen der Ostfriesischen Leistungsschau am 19. Juni, abends, vor dem Rathaus. Bildarchiv der „DTZ.“

160 Kirchen in Spanien niedergebrannt

oj. Gil Robles, der führende Mann der spanischen katholischen Partei, hat dem Madrider Parlament eine Denkschrift überreicht, die über die „friedliche Arbeit“ der Marxisten und Anarchisten jenseits der Pyrenäenberge Bände spricht. Dieses Aktenstück verdient um so mehr Aufmerksamkeit, da Robles selbst verschiedenen spanischen Kabinetten der Republik angehört hat und dabei immer einer möglichst loyalen Zusammenarbeit mit den republikanischen Parteien das Wort redete.

Der frühere Kriegsminister stellt fest, daß unter der Volksfront-Ära bisher nicht weniger als 160 spanische Kirchen niedergebrannt bzw. völlig zerstört worden sind. Unter diesen befinden sich zahlreiche Bauten, die einzigartige Dokumente altspanischer Baukunst darstellen und von jeder auch keineswegs kirchensfreundlichen Männern wegen ihres hohen ideellen Wertes als unantastbar gegolten haben. Daß die Zahl der Blutoffer roten Massenterrors und Mordanschlägen inzwischen auf 270 Tote und rund 1300 Verwundete angewachsen sind, wird keinem verwunderlich erscheinen, der die Ereignisse in den letzten Monaten aufmerksam verfolgt hat. Einigermassen überrascht ist man dagegen über Gil Robles' Mitteilung, daß in zahlreichen Provinzen rote Begeherer bereits ausländische Touristenautos angehalten und zur Entziehung eines „freiwilligen“ Beitrages zur Fortführung der marxistischen Bürgerkriegsbege

veranlaßt haben. Weder Herr Robles noch die anderen Abgeordneten der spanischen Cortes werden der Ansicht sein, daß auf diesem Wege die Verkehrsziffern des alten und an Schönheiten so reichen Reiselandes Spanien gehoben werden können.

Gil Robles hat sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß er die augenblickliche politische Lage zu einem Füllzug im Trüben ausnutzen wolle. Er möchte aber — wie er sagt — vermeiden, daß vollends die Anarchie in seinem Vaterland die Oberhand gewinnt.

Es sind allerdings schon wiederholt „energische Maßnahmen“ gegen den roten Terror von Madrid angefündigt worden, doch haben sie bisher noch keineswegs zum Ziel geführt. Das Beispiel der Stadt Malaga — wo sich Marxisten und „Ueberrassisten“ nach einem sehr mittelalterlichen Rezept wechselseitig ausmorden wollen — zeigt vielmehr die Dreifigkeit, mit der die Roten vorzugehen wagen.

160 niedergebrannte und verwüstete Kirchen sind eine Tatsache, die auch dem Begriffsstutzigen klarmachen sollten, wohin die Reiseroute der Marxisten in jedem Fall geht. Sie sollte all denen, die immer wieder ihr Mitleiden an den „bösen Nazis“ kühlen möchten, zeigen, wo sie ihre Kräfte wirklich nutzbringend einsetzen können.

E. Ka.

Marxistische Niederlage in Schweden

(Von unserem Kopenhagener E-Mitarbeiter.)

oj. Das sozialdemokratische Kabinett Per Albin Hanssons, das die Geschicke Schwedens seit dem September 1932 geleitet hat, in dem die Wahlen auf Grund des Kreuzer-Kraches weit nach links ausschlugen, ist, wie schon gemeldet, zurückgetreten. Der Staatsminister hat dem König — der am 16. Juni sein 78. Lebensjahr vollendet hat — das Rücktrittsgesuch für das gesamte Kabinett überreicht. Der Träger der Krone hat daraufhin den Führer der Bauernpartei, Axel Pettersson aus Bramstorp, mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Dieser Kabinettswechsel ist zweifellos in mehr als einer Hinsicht von Bedeutung. Es ist eine Zwischenregierung, die ans Ruder kommt, bis im September die Neuwahlen zur Zweiten Kammer der politischen Vertretung des Landes ein anderes Gesicht geben. Sie hat nur die Geschäfte zu führen.

Diese Wendung in der inneren und vielleicht auch auswärtigen Politik des Landes ist aber in eine Zeit gefallen, in der die Militärs, die Politiker und die Zeitungen des gesamten skandinavischen Nordens das Verhältnis zum Völkerverbund und zu den Sanktionen, die Frage kollektiver oder regionaler Sicherheit, die Einzelheiten politischer und fast noch mehr militärischer Zusammenarbeit in einem Umfang wie nie zuvor erörterten.

Es ist noch in frischer Erinnerung, daß diese skandinavischen Staaten zusammen mit Holland, das eine führende Rolle übernommen hatte, sowie Spanien und der Schweiz eine eigene Politik in Genf zu treiben versuchten. Der Sprecher dieser Politik war Dr. Munch, der Außenminister Dänemarks. Auch Ende dieses Monats wird er am

Genfer See wieder diesem Block der Mittelstaaten präsidieren. Hat er auch nicht immer offiziell für Norwegen, Schweden und Finnland mitsprechen dürfen, so haben ihn doch die marxistischen Außenminister der anderen skandinavischen Länder gestützt.

An ihrer Spitze stand Dr. Richard Sandler, Anhänger pazifistischer Weltpolitik, Anwärter auf den Sitz im Völkerbundsrat nach dem Ausscheiden seines dänischen Kollegen im Herbst dieses Jahres, Ministerpräsident und Außenminister Schwedens in manchen Jahren.

Wohl hatte auch er vor einigen Monaten in öffentlicher Rede seinen Parteigenossen die Lehre erteilt, ihre Dogmatik nicht der Außenpolitik des Landes hindernd in den Weg zu legen.

Die Marxisten hatten nicht den Mut aufgebracht, auch nur die bescheidensten Forderungen des Heeres und der Marine zu den ihrigen zu machen. Der Vorschlag der schwedischen Mittelparteien, der Bauern und der Volkspartei ist trotzdem vom Reichstag angenommen worden. Er sieht Ausgaben in Höhe von 148 Millionen Kronen vor, dazu 5 Millionen für die Uebergangszeit.

Welche Kämpfe sind nicht um dieses Budget ausgefochten worden. Schon im August vorigen Jahres hatte der Wehrausschuß beider Kammern der Regierung seine Vorschläge unterbreitet. Sie sind im Auslande irrtümlicherweise oft fälschlich als ein ins Gewicht fallendes Ergebnis eines wieder erwarteten Wehrwillens dargestellt worden. In Wirklichkeit sehen sie lediglich eine Auffüllung der Heeresformationen zu Lande vor, eine Stärkung der Befehlsgewalt, einen Ausbau der Küstenartillerie und einen Ausbau der Fliegerwaffe.

Die Flotte wurde das Stiefkind dieser Neuordnung. Sie erhält auch nicht ein einziges neues Schiff. Nur die Ersatzbauten sollen pünktlich vom Stapel laufen.

Viel Wesens ist um die Befestigung Gotlands gemacht worden. Ist es denn nicht gleichgültig, ob Schwedens Flugwaffe bei Stockholm oder beim alten Wisby gesammelt wird? Gerade Schweden ist ja so vorzüglich über die unerhörten Rüstungen der Sowjetunion zur Luft unterrichtet.

Im Herbst finden die Neuwahlen zur Zweiten Kammer statt. Die bisherige Regierung sucht eine Wahlparole. Sie vergißt, daß der Autoritätsverlust, den sie jenen ertitten hat, alle etwaigen früheren Erfolgsaussichten erlöbigen kann.

Als Hansson 1932 vom König mit der Uebernahme der Macht betraut wurde, hatte er diese Günstigeren innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnissen zu danken. Es waren die Nachwehen des Todes Juar Kreuzers, der sich zu einer nationalen Katastrophe auswuchs. In der Zwischenzeit hat die Sozialdemokratie einmal bei den Gemeindevahlen Ende 1934 Erfolge erringen können. Im Mai 1935 aber hat sie die Mehrheit im Stadtrat Stockholms verloren. Das war ein Sturmzeichen für das Land. Es hatte sich gezeigt, daß es möglich war, den Turm des Marxismus auch in Schweden zu brennen.

Schon im vorigen Jahre wäre das Kabinett Hansson-Sandler gestürzt worden, wenn nicht die Parteien der Opposition mit sich selbst soniel zu tun gehabt hätten. Auf dem Lande standen noch Großbauern gegen Mittel- und Kleinbauern. In den bürgerlichen Kreisen suchten Liberale und Freisinnige nach einer neuen Organisation und in der Rechten tobte der Kampf zwischen Alten und Jungen.

Auch in Schweden wächst der Wille, an die Stelle der Klassengegensätze die Arbeit für das ganze Volk zu setzen. Hätten die Bauern eine Möglichkeit gesehen, mit dem jetzt zurückgetretenen sozialdemokratischen Kabinett eine solche nationale Politik zu treiben, so wären sie nicht abgesprungen.

Vorkoß gegen Baldwin

In einer am Dienstag vor einem Freundeskreis gehaltenen Rede erklärte Lord Bonsonby, man mühte eigentlich den Kriegsminister Duff Cooper, der „ein gefährlicher Bange-macher“ sei, in Verwahrung nehmen. Er bezog sich dabei auf die Rede Coopers, in der dieser die Pazifisten angegriffen hatte. Der Redner wurde von Zurufen „Das geschieht ihm recht“ unterbrochen, als er mit weiteren scharfen persönlichen Angriffen auf Cooper fortfuhr.

Auf ein anderes Thema übergehend, sagte Lord Bonsonby, daß eines der größten Mißgeschicke, das entstanden sei, auf den Mangel an Führung zurückzuführen sei. „In heutiger Zeit können wir einen Ministerpräsidenten, der mit vertieften Rippen auftritt, nicht gebrauchen“. Der Ministerpräsident sei ein Mann, der seine Politik genau bekanntgeben müsse, damit sie entweder unterstützt oder angegriffen werden könne.

nal vorbei! Seine Ueberschätzung der rein geistigen, mit der Anhäufung toten Wissens verbundenen „Fähigkeiten“ war der Systemzeit vorbehalten, deren Erziehungsmethoden im Begrifflichen, Theoretischen steckenblieben. Heute wird der Jugendliche restlos erfasst, sein Gesamtcharakter gestaltet. Ein Ausweichen des einzelnen vor der Kraft der marschierenden Jugend ist einfach nicht mehr möglich, denn die Ideale der Opferbereitschaft und der Tatgemeinschaft, die Adolf Hitlers junge Gefolgschaft auf ihre Kampffahne geschrieben hat, zieht alle in ihren Bann. Es gibt hier kein Neutralbleiben, kein Abwarten mehr. Nur eine Parole dringt in jedes Jungenherz: mitkämpfen! Und diese Parole ist an den „ganzen Kerl“ gerichtet, bringt ihn nicht nur für „einige Stunden Sport“ in richtige Form; sie schlägt Funken der Begeisterung für alle Ewigkeit aus seinem innersten Wesen. Mit einem Wort: der werdende Mann wird geformt.

Die Wertmaßstäbe bei sportlichen Wettkämpfen können und sollen zwar hohen Ansprüchen gerecht werden, aber es liegt dem Staat durchaus nichts an hervorragenden Spitzenleistungen weniger einzelner, sondern an der planmäßigen Hebung des sportlichen Könnens der gesamten deutschen Jugend! Nur wenn jeder Bimpf, jeder Hitlerjunge, jedes BDM-Mitglied seinem Alter entsprechend gut durchtrainiert ist, kann die körperliche Erziehung der breiten Massen des Volkes von Jahr zu Jahr Fortschritte machen. Darum stehen denn auch Mannschafts-kämpfe im Mittelpunkt des Jugendfestes, und die Auszeichnungen durch Ehrenurkunden des Führers werden den Trägern der Gemeinschaftsleistungen zuteil. Schauen wir uns einen solchen Mitspieler der sich zum Endkampf vorbereitenden S.S.-Einheiten etwas näher an: er hat nicht „debattiert“ über unsere schöne Heimat, sondern sie, Wind und Wetter nicht fürchtend, in Märchen wirklich durchwandert, er hat seine Zeit nicht in nutzlosem Spiel verträdelte, sondern den gesundheitsfördernden Dienst der Zeltlager erfüllt, er hochte nicht in seinem Zimmer über weltfremden Büchern, vielmehr sah er das schaffende Deutschland bei seiner Arbeit, half, wo auch er schon Hand anlegen konnte, mit am gigantischen Aufbauwerk des Führers — nie dabei sich schonend, immer ungeteilt sich einlegend! Und darum wird er nach Wochen unermüdetlicher Körperkühlung in den Tagen des Jugendfestes zu Leistungen befähigt sein, die niemals unter dem zusammen gebrochenen liberalistisch-marxistischen System hätten erzielt werden können — niemals! Denn auch hier gilt das Dichterwort: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“

Der Geist aber, der in unserer Jugend wirkt und sie immer wieder zur Arbeit an sich selber zwingt, ist der Geist des Führers, der Geist des ewigen nationalsozialistischen Deutschlands. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat kürzlich einer Forderung klaren Ausdruck verliehen, die gerade mit Bezug auf das kommende Fest der Jugend beherzigt werden muß. „Das, was der Führer bisher als einziger getan hat“, so erklärte Dr. Ley, „müssen später Millionen auf sich nehmen!“ Alle die Millionen zu ihrem großen Werk zu befähigen, ist die Aufgabe unserer Generation. Die deutsche Jugend, die sich ihrer Pflicht voll bewußt ist und aus unbeuglichem Zukunftswillen heraus ihr Fest begeht, wird in dieser Haltung die Kämpfe am Sonnabend und Sonntag auch zu einem würdigen Auftakt für die Berliner Olympischen Spiele gestalten. Und die lodern den Feuer der Sonnwendfeier, mit denen der 21. Juni seinen Abschluß finden wird, sollen das sichtbare Zeichen sein für die nie erlöschende Flamme, die für Führer und Volk im Herzen unserer Jugend brennt!

Rudolf Müller.

Ab 1. Juli: Ständige Kinderbeihilfen!

(Fortsetzung von der 1. Seite)

In der letzten Zeit sei an manchen Stammtischen in Deutschland und auch in der ausländischen Presse wiederholt von Einführung einer Vermögensabgabe in Deutschland die Rede gewesen. Dazu sei einmal in aller Eindeutigkeit ausgesprochen, daß wir weder Zeit noch Lust haben, uns mit der Erhebung einer Vermögensabgabe zu befassen, sondern daß unsere ganze Kraft einzig und allein darauf gerichtet ist, diejenigen Beiträge, die dem Staat auf Grund der bestehenden Steuer-gesetze zufließen, restlos zu erheben.

Neue Aufgaben der Reichsfinanzverwaltung

Wir haben in den drei vergangenen Jahren eine Reihe neuer Aufgaben übernommen und werden noch weitere neue Aufgaben übernehmen. Die neuen Aufgaben liegen insbesondere auf der Ausgabe-seite. Wir erheben nicht nur Steuern, sondern wir gewähren auch Ehestandsbarlehen und Kinderbeihilfen und erfüllen noch verschiedene andere Aufgaben, die den Volksgenossen in der Regel angenehmer sind, als Steuern zu zahlen.

Wir sind nicht nur Steuerbehörde, sondern wir sind Reichsfinanzbehörde und infolgedessen nicht nur Steuerbeamte, sondern Finanzbeamte.

Die Zahl der gewährten Ehestandsbarlehen hat bereits rund 600 000 erreicht, der Betrag der gewährten Ehestandsbarlehen rund 340 Millionen RM.

Die Zahl der gewährten einmaligen Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien hat bereits 190 000 er-

reicht, der Betrag der gewährten Kinderbeihilfen 75 Millionen RM. Die Zahl der durch die einmalige Kinderbeihilfe bedachten Kinder etwas mehr als eine Million.

Ab 1. Juli 1936 laufende Kinderbeihilfen

Mit Wirkung ab 1. Juli 1936 werden auch laufende Kinderbeihilfen gewährt werden, und zwar zehn monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter sechzehn Jahren. Die Gewährung laufender Kinderbeihilfen ist zunächst auf diejenigen Unterhaltspflichtigen beschränkt, die Arbeitnehmer sind und deren Monatslohn 185 RM nicht übersteigt. Die laufenden Kinderbeihilfen stellen noch nicht eine Verwirklichung der großen bevölkerungspolitischen Gedanken auf dem Gebiet des Familienlastenausgleichs, sondern zunächst nur eine soziale Maßnahme im Rahmen des finanziell gegenwärtig Möglichen dar.

Die Anträge auf Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen sind an das für den Unterhaltspflichtigen zuständige Finanzamt zu entrichten. Auch die monatliche Auszahlung der Kinderbeihilfen geschieht durch das Finanzamt. Durch die laufenden Kinderbeihilfen ab 1. Juli 1936 werden zunächst für 300 000 bis 400 000 Kinder unter sechzehn Jahren monatlich je 10 RM gewährt werden. Die Auszahlung der laufenden Kinderbeihilfen geschieht erstmalig im August 1936 für den Monat Juli 1936. Genaue Auskunft erteilt jedem, dessen Monatslohn 185 RM nicht übersteigt, das Finanzamt.

Luftdienst Rom—Addis Abeba in drei Tagen!

Die italienischen Ausbaupläne in Abessinien — Große Erbsünde

Der in Rom für den Aufbau Addis Abebas eingesezte Ausführer wird demnächst in der abessinischen Hauptstadt erwartet, um den von ihm ausgearbeiteten und von der Regierung bewilligten Ausbauplan in die Tat umzusetzen.

Eine Abordnung des italienischen Industrie- und Wirtschaftsverbandes ist bereits in Addis Abeba eingetroffen, um die industriellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten der neubesetzten Gebiete zu prüfen. Das Amt für Petroleumforschung hat seine Tätigkeit aufgenommen und die meisten Petroleumvorkommen in den Gegenden von Danacalia und Harrar festgestellt. Bohrungen, die dort zum Teil bis 1000 Meter tief getätigt wurden, haben schon zu Ergebnissen geführt.

Die Straßenbaupläne sollen auch während der Regenzeit durchgeführt werden. Anfang Juli werden Heeres-spezialisten erwartet, die das 3000 Kilometer umfassende Straßennetz über das das ganze Land in Angriff nehmen

werden. In Addis Abeba selbst wurde ein Straßenbauamt errichtet, mit Zweigstellen in Dessie, Gondar und Asmara.

Eine Verbesserung des Flugverkehrs zwischen dem Mutterland und der Kolonie ist in der Weise beabsichtigt, daß bald die Strecke Rom—Asmara—Addis Abeba in drei Tagen zurückgelegt werden kann.

Auf Anweisung der Regierung findet eine Bestandsaufnahme der Vermögen des Kaisers Haile Selassie, seiner Familie sowie landesflüchtiger Personen statt. Ein erster Ueberblick soll ungeheure Vermögenswerte der kaiserlichen Familie ergeben haben.

Augenblicklich prüft die Regierung die Möglichkeit, Eingeborene, namentlich einigte abessinische Beamte und Staatsangestellte, in den italienischen Verwaltungsbetrieben zu verwenden. Hierfür liegen zahlreiche Anträge vor. Wahrscheinlich werden sich die Antragsteller einer Leistungsprüfung unterziehen müssen.



Rundschau vom Tage

Ein Jahr acht Monate für Ordensbruder Angelinus

Das schamlose Treiben in den Franziskanerklostern gebraucht

Die Beweisaufnahme im Prozeß gegen den Ordensbruder Franz Gielczynski (Bruder Angelinus) ergab, daß er, ähnlich wie der Bruder Alexander vom Vater Leovigill schon mit sechzehn Jahren zu homosexuellem Verkehr verführt worden ist. Er hat dann mit einer Reihe anderer Ordensbrüder, die als Zeugen aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden, widernatürliche Unzucht in verschiedenen Klosterniederlassungen der Franziskaner-Bruderschaft getrieben. Auch während der Exerziten im Kloster Waldbreitbach ist es wiederholt zu derartigen Verkehr gekommen. Einem Bruder, der ihm sein Keuschheitsgelübde vorhielt, hat der Angeklagte Bruder Angelinus erwidert, daß das nichts zu sagen habe.

Nach der Beweisaufnahme ergriff als Vertreter der Anklage Staatsanwalt Augustin-Koblenz das Wort. Der Fall Angelinus, so führte er aus, reihe sich völlig den bisher in Koblenz verhandelten Fällen ein. Das Bild von dem schamlosen Treiben in den Franziskanerklostern werde immer vollständiger. Es habe ein Netz von homosexuellen Verbindungen über den Orden gelegt, so daß die Ordensbrüder, wenn sie in ein anderes Kloster verlegt wurden, sofort wieder neue Bekanntschaften machen konnten. Alles dies geschah unter der heuchlerischen Maske der Frömmigkeit und des Besserwiltens und unter dem Mißbrauch der Kutte. Gerade die Zeit der Exerziten sei wiederholt zu derartigen Handlungen mißbraucht worden. Das sei nur möglich gewesen in einer Konstitution, die ein Eigenleben führte, das dem Staat verborgen bleiben sollte. Der Gang ins Kloster sei für den Angeklagten Angelinus ein Schicksalsweg geworden. Wäre er nicht ins Kloster gegangen, dann hätte er derartige Dinge vielleicht nie kennengelernt. Da der Angeklagte nicht als Medizinalperson im Sinne des § 174, Absatz 3, anzusehen sei, beantragte der Staatsanwalt unter Annahme einer fortgesetzten Handlung, den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 175 zu drei Jahren Gefängnis zu verurteilen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Mohr, plädierte auf mildernde Umstände. Der Angeklagte, der in ganz jungen Jahren ins Kloster gekommen sei, sei offenbar dem dort herrschenden Treiben erlegen.

Am Mittag verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor van Koolwig, das Urteil im Prozeß gegen den Ordensbruder Franz Gielczynski (Bruder Angelinus). Unter Freisprechung im übrigen wird der Angeklagte wegen widernatürlicher Unzucht in drei Fällen und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in einem weiteren Fall zu einem Jahr, acht Monaten Gefängnis verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, der Fall Angelinus liege anders als die bisherigen Fälle. Es sei festgestellt worden, daß der Angeklagte nicht in so ausschweifender Weise unzüchtige Handlungen ausübte, wie das in verschiedenen anderen Verfahren festgestellt worden ist. Eine Straftat im Sinne des § 174, Absatz 3, komme nicht in Frage, da der Angeklagte nicht als Medizinalperson im Sinne des Gesetzes anzusehen sei. Strafmildernd sei berücksichtigt worden, daß der Angeklagte in jungen Jahren dem Zustand, der in den Klöstern geherrscht habe, erlegen sei. Mit Rücksicht auf das Geständnis seien ihm sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet worden.

15 Jahre Zuchthaus für Massenbrandstifter

Der Massenbrandstifter Ludwig Bocht aus Friesheim wurde am Dienstag vom Schwurgericht Regensburg entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zur höchstzulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde gegen ihn die Sicherheitsverwahrung ausgesprochen und sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren abgesprochen worden.

Bocht hatte über zehn Jahre lang an zahlreichen Ortschaften, besonders in Friesheim, rachsüchtige Brandstiftungen verübt und dabei einen nachgewiesenen Schaden von mindestens 270 000 RM. angerichtet.

Kindesentführung in Bonn — Täter festgenommen

Ein in Deutschland glücklicherweise seltenes Verbrechen ist am Dienstag in Bonn verübt worden. Das Kind eines Bonner Geschäftsmannes wurde entführt, um von dem Vater eine größere Summe als Lösegeld zu erpressen. Der Vater, der brieflich zur Hergabe des Geldes aufgefordert worden war, benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, der es gelang, den Kindesentführer unschädlich zu machen. Das entführte Kind wurde nach dem Geständnis des Verbrechens von einem Kriminalbeamten in einem Versteck, wo es seit sechs Stunden gelegen hatte, gefesselt vorgefunden. Es wurde sofort in das Elternhaus zurückgebracht.

Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen schon mehrfach vorbestraften 32jährigen Mann, der unter anderem auch schon wegen Kindesentführung zwei Jahre im Zuchthaus gesessen hat.

Todesopfer polnischer Streikungebungen

In Krasnostaw bei Lublin veranstalteten Verkehrsarbeiter eine Kundgebung. Die Polizei schritt ein und mußte wegen der drohenden Haltung der Ruhestörer von der Waffe Gebrauch machen. Hierbei wurden zwei Personen verwundet, von denen eine bald darauf starb. Die Drahtzieher des Streiks, die die Schuld an den Vorfällen tragen, wurden verhaftet. Die Ruhe konnte bald wiederhergestellt werden.

Am Felsen zerschmettert

Norwegisches Flugzeug abgestürzt — Sieben Tote

Das auf der Strecke Bergen-Trondhem-Tromsø verkehrende norwegische Passagierflugzeug „Havørn“ der Norsk-Luftfartsselskap ist am Dienstag morgen im Nebel gegen den Berg Lihisten an der Nordküste des Sognefjordes gestiegen und abgestürzt. Es wurde auf einem Felsabhang in 400 Meter Höhe zerschmettert aufgefunden. Die vier Mann Besatzung und die drei Passagiere sind sämtlich tot.

35 v. H. der englischen Seeresanwärter dienstuntauglich

Ministerpräsident Baldwin teilte am Montag im Unterhause mit, daß im vergangenen Jahre rund 35 v. H. der englischen Seeresanwärter wegen körperlicher Untauglichkeit von den Rekrutierungsämtern abgelehnt worden seien.

Piraten im rumänischen Hafen Braila!

(Eigener Bericht)

Nach einem Bericht aus dem rumänischen Donauhafen Braila schlichen sich maskierte Piraten während der Nacht an Bord des Dampfers „Marco“, knebelten die Besatzung und raubten einen Teil der Ladung. Der Kapitän wurde von den Banditen schwer mißhandelt. Die Schiffspapiere nahmen sie mit sich. Die Hafensache wurde zwar alsbald alarmiert, traf aber zu spät ein, um die Piraten noch fassen zu können. Es gelang ihnen, mit ihrer Beute zu entkommen.

Typhusepidemie an der Wolga

(Eigener Bericht)

In der Gegend von Rjasan an der Wolga brach eine Typhusepidemie aus. Die Zahl der Erkrankten beträgt etwa 450. Wieviele von ihnen der Seuche bereits erlegen sind, ist noch nicht bekannt. Man weiß nur, daß sich unter den Toten auch zahlreiche Frauen und Kinder befinden. Auf Veranlassung der Regierung wurden zur Bekämpfung der Epidemie Ärzte und Sanitätspersonal entsandt. Wegen Mangels in Arzneimitteln dürfte ein Erfolg der Sifaktion jedoch in Frage stehen.

Durch Wespenstiche getötet

(Eigener Bericht)

Bei einem Ausflug in das Papandajan-Gebirge (Niederländisch-Indien) wurde die Frau eines Regierungsbeamten von einem Wespenstich getötet. Sie starb kurz darauf an den Folgen der erlittenen Wespenstiche.

Goldkumpen in Sibirien gefunden

(Eigener Bericht)

In den Lena-Goldminen in Sibirien wurden zwei schwere Goldkumpen im Gewicht von 3 Kg. und 2 Kg. 2 Unzen gefunden.

Lage in Belgien unverändert ernst

Kommunistische Ausschreitungen — Die Hintergründe der Streikaktion

(Von unserem Brüsseler Vertreter.)

Die Lage in Belgien ist noch immer unverändert ernst. Der Streik im Bergbau dauert an und auch in der Metallindustrie ist es gestern zu neuen Arbeitsniederlegungen gekommen. Dagegen ist der Antwerpener Diamantarbeiterstreik „bedingt“ abgebrochen worden. Falls bis kommenden Dienstag keine Einigung zwischen den Arbeitnehmern und den Unternehmern erzielt ist, soll er allerdings wieder aufgenommen werden. Zu größeren Tumulten kam es gestern in Antwerpen, als eine Radfahrer-Kolonie von etwa 300 Streikenden versuchte, in die abgesperrte Hafenzone einzudringen und dabei mit Polizeikräften aneinander geriet. Erst nach Eintreffen von Verstärkungen gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Auch hier konnte einwandfrei festgestellt werden, daß die jugellose kommunistische Agitation immer mehr Einfluß auf die Streikbewegung gewinnt. Auf dem Antwerpener Markt herrscht zur Zeit ein außerordentlicher Getreidemangel. Im Hafen liegen Dutzende von Getreideschiffen zum Teil seit Wochen ungelöst. Diese Entwicklung hat im übrigen zu wilden Spekulationen geführt. Die belgischen Verleger gehen inzwischen dazu über, die zur Verhinderung bestimmten Güter nach Rotterdam zu schaffen. Mehrere belgische Firmen haben aus diesem Grunde bereits einen Autofrachtdienst nach Rotterdam eingerichtet. Der flämische „Standart“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den politischen Hintergründen der augenblicklichen belgischen Streikbewegung, die hinsichtlich ihrer Methoden und ihrer Technik die gleichen Merkmale aufweise wie die letzten spanischen und französischen Arbeitskämpfe. Hier wie dort — so schreibt das Blatt — sei festzustellen, daß die Bewegung ihren sozialistischen Leitern über den Kopf wachse und sich der Kontrolle durch die Gewerkschaften völlig entziehe. Man müsse von beängstigenden Zusammenhängen sprechen. Solange die Sozialisten im vorigen Kabinett von Jeeland mit verantwortlich gewesen seien, habe man auf marxistischer Seite nicht aufgehört, die Lage der Arbeiterschaft in Belgien zu rühmen. Jetzt entbede man

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Reichsleiter Rosenberg

Anläßlich der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München sandte Reichsleiter Alfred Rosenberg an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm:

„Mein Führer! 1000 auf der Reichstagung der nationalsozialistischen Kulturgemeinde in der Hauptstadt der Bewegung versammelte Amtswalter grüßen Sie, mein Führer, in unwandelbarer Treue und versprechen weitere unermüdete Arbeit im Dienste Ihrer Idee und damit im Dienste der kulturellen Erneuerung des deutschen Volkes. Heil, mein Führer! gez. Alfred Rosenberg.“

Darauf antwortete der Führer mit folgendem Telegramm an Reichsleiter Rosenberg in München:

„Den in München versammelten Amtswaltern der nationalsozialistischen Kulturgemeinde danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste nationalsozialistischer geistiger Erneuerung des deutschen Volkes.“

gez. Adolf Hitler.“

Schmeling - Louis im Rundfunk

Die Uebertragung des Boxkampfes Schmeling-Louis aus dem Yankee-Stadion in New York erfolgt durch den Deutschlandsender in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag von 1.06 bis etwa 4 Uhr innerhalb der großen Veranstaltung „Die Nacht der Boxer“. Bis zum Beginn des Kampfes wird lustige Schallplattenmusik gesendet, Gelächre um Boxer und ihre Kämpfe geben einen Ueberblick über große Ereignisse auf diesem Sportgebiet. Die Sender Breslau, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, München und Saarbrücken übernehmen die Veranstaltung vom Beginn ab, die Sender Frankfurt und Stuttgart schalten sich um 2 Uhr ein.

„Queen Mary“ und das Blaue Band

Die Tatsache, daß der Riesendampfer „Queen Mary“ der Cunard/White Star wieder auf der Ausreise nach auf der Heimreise den Rekord der „Normandie“ gebrochen hat, hat in England, wo man allgemein hoffte, daß dies geschehen würde, einige Enttäuschung verursacht. An der Verzögerung, die das Schiff erlitt, war nicht nur mehrfach Nebel schuld, sondern auch ein Turbinenschaden, der schon zum Schluß der Ausreise entstand, und der von der Art war, wie sie häufiger bei neuen Schiffen vorkommen. Die Heimfahrt vom Ambrose-Feuerschiff bis Cherbourg dauerte vier Tage fünfzehn Stunden fünfzehn Minuten, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,74 Knoten. Die täglichen Etalen waren: 621, 679, 670, 679 und 549 Meilen. An Bord befanden sich 1836 Passagiere, davon 723 in der Kajüte, 640 in der Touristenklasse und 473 in der 3. Klasse.

Befragt, ob bald Aussicht vorhanden sei für ein Schwester-schiff der „Queen Mary“, antwortete Sir Percy Bates, der Vorsitzende der Cunard/White Star Line, sehr zurückhaltend. Er betonte, daß die „Queen Mary“ sich tadellos bewährt habe, und daß sie auch ein wirtschaftliches Schiff sei. Er gab wohl zu, daß die Cunard/White Star sich ein zweites derartiges Schiff wünsche, und daß eines gebaut werden würde, doch lehnte er es ab, irgendwelche näheren Angaben über die etwaige Bestellung und die Bauzeit zu machen.

mit einem Male in der sozialistischen Presse die Not der belgischen Arbeiterschaft. Die Radikalisierung, die in den letzten acht Tagen zu verzeichnen sei, sei höchstwahrscheinlich auf eine internationale Absprache zurückzuführen.

König zum Löwen

Das Panzerschiff „Admiral Schar“ besucht mit dem Flotten-tender „Hela“ die schwedische Hauptstadt Stockholm in der Zeit vom 23. bis 30. Juni.

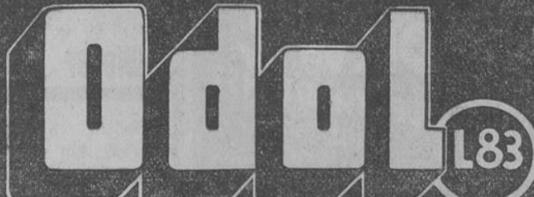
Zum ehrenden Gedächtnis des heldenhaften Kommandanten des ersten Kreuzers „Emden“, Kapitän zur See von Müller, ist im Stadtpark zu Blankenburg am Harz eine in Bronze gegossene Originalbüste aufgestellt worden.

Bei der Audienz, die König Boris von Bulgarien am Dienstag dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schaack gewährte, zeichnete er diesen mit dem Heiligen-Alexander-Orden 1. Klasse aus.

Der bisherige Unterstaatssekretär im Londoner Auswärtigen Amt, Lord Stanhope, ist zum Nachfolger des kürzlich zum Kolonialminister ernannten Kommissars für die öffentlichen Arbeiten (Ormsby Goro) ernannt worden.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paeg, Emden. Hauptgeschäftsführer: S. Menjo Folters; Stellvertreter: Karl Engeltes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: S. Menjo Folters; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: S. Menjo Folters, sämtl. in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimtz, Emden. — D. N. V. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchausgabe „Leer und Reiderland“ gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffliste B für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Hüter der Gesundheit



Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

Dirnd'l-Kleidung!

Alles was der Frühling und Sommer
Schönes an Blumen hervorzaubert,
finden Sie auf unseren reizenden

Trachtenstoffen:

Dirnd'l-Zellr frische Dessins, kariert ...	0.58	Dirnd'l-Trachtenstoffe 80 cm breit	0.98
Streifen-Beiderwand	0.58	Dirnd'l-Trachtenstoffe frische Blumenmuster	1.10
Kunstseiden Streifen- Stoffe , aparte Farben	0.88	Visira-Musselinc aparte Farbstellungen	1.45

Original Münchner Trachten-Kleider

frische Blumenmuster

5.25 5.75 6.90 8.75 9.50 10.50

Hierzu die passenden

Trachten-Hüte — Strümpfe — Gürtel
Schürzen — Knöpfe usw.

Beachten Sie bitte unser Fenster!

Schostek

EMDEN

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt

Wildangler und Wildfischer! Achtung!

Wir haben Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß wir jeden, der ohne Erlaubnis in unseren Pachtgewässern den Fischfang ausübt, oder am bezw. auf dem Wasser unerlaubt Fischereigeräte bei sich führt, aufgrund der §§ 292 — 296 und 368 Abs. 10a des Reichsstrafgesetzbuches unnachsichtlich zur Anzeige bringen werden (Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe). Auch ist der Fischfang im Emdener Außenhafen und in Gräben, die mit unseren Gewässern in Verbindung stehen, Unberechtigten verboten.

Hauptfischereiverein für Ostfriesland e. V., Sitz in Emden.
Geschäftsstelle: Emden, Gr. Brückstr. 5. Der Vereinsführer.

Lebensversicherung

ist Vertrauenssache! Verlangen Sie
unser für Sie unverbindliches Angebot

Hamburg-Mannheimer

Vers.-Akt.-Ges. Geschäftsstelle Emden
Kleine Deichstraße 25, Telefon 2626



Die offenen
Turnstunden
der Mädchen-Abtei-
lungen liegen in den
üblichen Turnzeiten: Mittwoch
16—17.30 Uhr, Donnerstag
16—17.30 und 17.30—19 Uhr
(Beginn nicht, wie angegeben, um
17 Uhr.)

Miele

das Fahrrad, von dem man
spricht und das man kauft,
weil seine Qualität höher
ist als sein Preis.

Vertreter: **Bernh. Dürfen**,
Fahrzeughaus
Emden, Große Faldernstraße 16

Eine billige und gute Einkaufsquelle
für kompl. u. moderne Einrichtungen
bietet Ihnen das

Möbelhaus Rudolf Durci

Emden, Kranstraße 29.
(Bedarfsbedeckungsscheine)

Reparaturen von Möbeln
preiswert und gut.

Großgarage

Einzel- und Sammelboxen

Auto-Zumpe, Emden

Fernruf 3230.

Kalkfahpeter

Kalkammonfahpeter

Leuna / Montan

schw. Ammon.

Nitrophoska

Superphosphat

Kalk, Kainit

am Lager

Brandkalk

in Säden

Stückkalk

in Ladungen prompt lieferbar

Jakob Janssen,

Emden / Fernruf 3261

Wochenendausfahrt!

Am Sonnabend, dem 20. Juni
14.30 Uhr

Fahrt nach Verumerfehnd

über Lütetsburg mit meinem

neuen modernen Luxus-Autobus.

Fahrtpreis hin und zurück 1.50 Mk.

Anmeldungen erbeten

van Hobe, Volkshaus

Telefon 2201.

Futterkartoffeln

haben abzugeben

M. Bleeker & Söhne, Emden

Groß

die Auswahl

klein

die Preise —

das sind meine

2 Treffer

für jeden Tag

Hier die Preise!

Damen-Mäntel .. 29.-	19.-	15.-	13.50	12.75
Damen-Kleider 15.-	12.50	10.75	6.75	4.95
Damen-Kleiderröcke	6.50	4.50	3.75	2.95
Damen-Pullover	6.75	4.75	3.75	2.75
Damen-Söckchen, weiß				0.35
Damen-Söckchen, bunt				0.42
Kniestrümpfe				0.68
Damen-Strümpfe, 1a Mattseide				0.95
Damen-Hemden				0.78 0.68
Damen-Röcke, Trikot				2.95 1.95

H. Cassens

Emden — Kleine Brückstraße 26

LICHTSPIELE

Maddalena



Ein wirklich grosser
schöner Film!

Ein Kunstwerk!!

Eine rührende Liebes-
geschichte, die ans Herz
geht.

Der große

Marla Eggerth-Film

in Venedig mit dem

1. Preis

ausgezeichnet!

Tägl. 6.15 und 8.30 Uhr

Sonntag ab 3 Uhr.

Auch für Jugendliche.

Bestellen Sie noch heute die DZ.

Für größeren Fernlast-Kraftwagen, langjähr. Erfahrung wird
Stille oder tätige

Kapitalbeteiligung

gegen hohe Verzinsung gesucht. — Schriftliche Angebote an

M. Bleecker & Söhne, Emden

Fr. Wittleder, Oldenburg-Staulinie 3a

VORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, 19. bis einschl. Montag, 22. Juni 1936,
abends 8.30 Uhr und Sonntag nachmittag 4 Uhr

„Kirschen in Nachbars Garten“

mit Adele Sandrock, Karl Valentin, Lisl Karlstadt und
Rotraut Richter. Beiprogramm: Seestadt Berlin,
Pole Popenspüler und Ufa-Wochenschau, Jugendfrei!

Annahme von Spareinlagen zu zeitgemäßer Verzinsung.

Ausgabe von Heimsparbüchern, Sparuhren und Spar-

marken. Pflege des Scheck- u. Ueberweisungsverkehrs.

Führung von Konten in laufender Rechnung mit und

ohne Kredit.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung an

Mitglieder zu 5 1/2 % Zinsen.

(Umsatzprovision und Kreditgebühr wird nicht berechnet.)

Vermietung von feuer- und diebessicheren Schließ-

fächern unter Mitverschuß des Mieters.

Stand am 30. April 1936.

— Auszug aus der Rohbilanz. —

(Zum Vergleich sind die Zahlen vom 30. April 1935 gegenübergestellt.)

Einlagenbestände

	1936	1935
1. Spareinlagen	RM. 838.906,36	RM. 598.420,06
2. Einlagen in laufender Rech-		
nung und Depositen	724.206,31	458.540,30
3. Geschäftsguthaben der Mit-		
glieder und Reserven	187.225,—	170.850,—

Ausleihungen und Anlagen

1. Kredite in laufender Rech-		
nung und Darlehen	1.380.804,58	1.153.130,39
2. Wechsel	66.690,14	10.968,45
3. Guthaben bei der Landes-		
genossenschaftsbank e. G. m.		
b. H. Hannover	187.228,20	65.639,55
4. eigene Wertpapiere	126.547,60	22.047,60

Jeder kann Mitglied unserer Genossenschaft werden.

Ländliche Genossenschaftsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Norden, Hindenburgstraße 17.



Kreisfilmstelle der NSDAP.
in Gemeinschaft mit der
NSG „Kraft durch Freude“
Kreis Aurich



Heute Mittwoch und morgen Donnerstag
abends 8.30 Uhr, im Schwarzen Bären, Aurich

Sonfilm: „Heldentum und Todeskampf unserer Emden“

Einheitspreis 0.50 Mk. — Vorverkauf 0.40 Mk.
„Kraft durch Freude“-Geschäftsstelle Dierdorferplatz 1

NSG. Kraft durch Freude Aurich

Am Sonntag

21. Juni 1936

Dampferfahrt nach Borkum

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt
RM 3.15 — Abfahrt ab Aurich
Reichsbahnhof morgens 5.28 Uhr,
Ankunft in Borkum 9.30 Uhr. Rück-
fahrt ab Borkum Bf. 19.30 Uhr.
Sofortige Anmeldungen erbeten

große Saal-Preisschießen

(Kleinatliber)

findet am Sonntag, 21. Juni,
seinen Abschluß.

1. Preis 20 RM. in bar

Inferiert in der DZ.

DKW

ELEKTRODIENST

FÜR

DKW-Wagen

DKW-Motoren

und alle Fahrzeuge

mit DKW-Licht u. Zündanlage!

Chr. Apel, LEER, Wilhelmstus!

Ein wirgana Leiffanz

das ist der Wunsch zahlreicher Menschen. Jeder
kann dazu kommen, wenn er jede entbehrliche Mark
bei uns spart. Einlagen und Zinsen ergeben dann
schnell die erforderliche Summe. Gegebenenfalls
stellen wir auch einen Teil als Darlehen zur Ver-
fügung. — Je früher man mit Sparen anfängt,
desto besser.

Ostfriesische Sparkasse, Aurich

Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft.

35 Rezeptionen und Zweigstellen in Ostfriesland.



Wieder einen Zwanziger geangelt!

So ein typischer „Angler von guten Gelegenheiten“, der
weiß, daß man seine Groschen im Kleinanzeigenteil der
„OTZ.“ auswerfen muß, wenn es gilt, seine Wünsche
an einem Morgen Tausenden bekanntzugeben, um etwas
vorteilhaft an den Mann zu bringen.

Die Deutsche Frau



Ämliches Organ der ostfriesischen NS-Frauenschaften / Beilage der „DZ“

Reichsmütterliche Schule unter der Richtkrone

Im Bezirk Wedding in Berlin in der Schulstraße erhebt, etwas zurückgerückt von der Straße, ein neuer Bau. Zwischen dichten Laubbäumen stehen ein paar Gerüste hervor und die schrägen Dachbalken. Tritt man durch die Gartentür, so ist man auf einem richtigen Bauplatz, stolpert über Bretter und Ziegelsteine, tritt in Sand- und Kieshaufen.

„Wohlfahrtsamt B...“ ist noch an einem alten Mauerteil zu lesen. Ja, früher war hier ein Wohlfahrtsamt, noch früher eine Schule, jetzt erhebt die erste eigene Reichsmütterliche Schule. Aus engen Gängen und lichtlosen Stuben sind weite helle Räume geworden. Im unteren Wohngeschoss, wo jetzt noch unverputzte Mauerwände starren, wo die Dachbalken fahl in den Raum ragen und man über Laupflanzen von einer Türe zur andern gelangt, sind die großen Lehr- und Speiseräume geplant. Hier werden die täglichen Kurse abgehalten werden. Für jeden steht ein besonderer Raum zur Verfügung: Für die Erziehungs- und Bastelkurse, für die Säuglings- und Krankenpflege, für die Koch- und Nähstunden, alles wird einfach, aber vollständig und praktisch eingerichtet werden.

Im ersten Stock sind die Schlafräume für ständige Gäste und Lehrkraftkurse. Eine breite überdachte Terrasse wird davor entstehen. Von dort wird man in einen breiten blumengeschmückten Dachgarten inmitten des Häusermeeres treten.

Hier sind alle Arbeiter des Baus versammelt. Das Richtfest wird gefeiert nach altem Brauch und die Bauherrin selbst, die Reichsfrauenführerin, Gertrud Scholz-Klink, ist gekommen, um zu ihnen zu sprechen. Feierlich wird die Richtkrone aus dunkelgrünem Eichenlaub, mit bunten Bändern geschmückt, hochgehoben. Ein Zimmermann in der Hamburger Tracht spricht vom Dachstuhl aus den Richtspruch, trinkt sein Glas auf Bau und Bauberr leer und zerstückelt es an der Mauer.

Allen dankt die Reichsfrauenführerin für ihre treue Arbeit und bittet sie, bei ihren Frauen, Bräuten und Schwestern zu werden für diese Schule, die ja nur durch viele einzelne Großen vieler Volksgenossen, in Straßenammlungen gegeben, ermöglicht werden konnte und die vom Volke gegeben, dem Volke wieder dienen soll. Hier, inmitten der Großstadt, soll allen Frauen eine Heimat entstehen, wo sie nicht nur das Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle Aufgabe bekommen werden, sondern wohnen sie mit all ihren Nöten und Sorgen kommen können und jederzeit Rat und Hilfe erhalten werden.

Viele Hammerhiebe brauchte Frau Scholz-Klink zum Einschlagen ihres obligatorischen Nagels am Bau. Mit vielen Wollen muß das Richtfest begossen werden — einem alten Spruch zufolge. Und wir hoffen alle, daß dieselbe frohe Arbeitsstimmung, die während der Feier herrschte, sich auf das ganze Haus und seine zukünftige Bestimmung übertragen wird.



Glückliche Mutter

Atlantic (M.)

ganzes Haus und seine zukünftige Bestimmung übertragen wird. Lore Bauer.

Praktische Winke für Küche und Haus

Erdbeerflecke in Weißwaren

Erdbeerflecke aus Weißwaren sind mit verdünntem Chlorwasser zu beseitigen. Man tränkt mit dieser Lösung die fleckigen Stellen und wäscht nach einigen Minuten in klarem Wasser gut nach.

Das Abfüllen von Beerenweinen

Beim Abfüllen von Beerenweinen in Flaschen muß man sehr vorsichtig sein und vor allem ruhig ausgären und klären lassen. Das dauert manchmal sehr lange. Schäumt der Wein, wenn das Spundloch aufgemacht wird und erscheint trübe, so glaubt mancher, der Wein sei verdorben. Ein Irrtum, er kann ganz normal sein, er braucht nur Zeit, um fertig zu werden. Er gärt eben noch, und mit dem Abfüllen hat es noch eine gute Weile. Wenn der Wein etwas ruhiger geworden ist, so muß er zunächst von der Hefe abgelassen und dann nochmals in das Faß zurückgegeben werden. Bei solchen Weinen wird wahrscheinlich im Sommer noch eine Gärung eintreten, und erst wenn diese vorüber und der Wein ganz hell geworden ist, kann man ihn auf Flaschen bringen.

Der rechte Küchenzettel

Daß jedes Volk eine gesunde, leistungsfähige Landwirtschaft braucht, dürfte mit der Zeit jeder Einsichtige begriffen haben. Wohin kämen wir, wenn wir jeden Zentner Roggen oder Kartoffeln, jedes Stück Vieh erst vom Ausland beziehen wollten? Man braucht nicht einmal an Kriegzeiten zu denken oder an Sanktionen, wie sie jetzt Italien gegenüber angewendet wurden, auch in normalen Zeiten darf ein Volk nicht vom Ausland hinsichtlich der Ernährung abhängig sein. Dort können genau so gut wie bei uns Schwankungen in der Ernte auftreten, und bei Mizernten hätten wir das Nachsehen.

Man kann die Sache aber auch einmal umgekehrt betrachten. Die Landwirtschaft ist in gewisser Beziehung auch vom Städter abhängig und hier vor allem von den Frauen. Man darf nicht vergessen, daß die Frau der ausschlaggebende Käufer für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist. Was finge die Landwirtschaft zum Beispiel mit ihren Millionen von Schweinen an, wenn die deutschen Hausfrauen plötzlich beschließen würden, kein Schweinefleisch mehr zu essen? Vielleicht meint man, dieses Beispiel wäre zu kraß ausgefallen. Dürfte auch dieser Fall nicht gerade eintreten, so ist doch Viehliches schon vorgekommen. Man denke nur daran, daß in den vergangenen Jahren oft große Mengen deutschen Obstes und deutschen Gemüses keinen Absatz fanden, nur weil es die Frau vorzog, statt dessen ausländische Erzeugnisse zu kaufen.

Hier ist also die Landwirtschaft auf den guten Willen der Verbraucher angewiesen, und hier liegt vor allem die große Aufgabe der deutschen Hausfrau. Die Frau stellt ja oft hohe Ansprüche. Zu jeder Jahreszeit möchte sie Butter, Eier, Kartoffeln, Gemüse und Obst essen. Ob die Ernten gut oder schlecht ausfallen, sie möchte wenigstens stets Brot, Fleisch, Kartoffeln und Gemüse haben. Die Landwirtschaft ist auch bemüht, diese Wünsche zu befriedigen. Man schuf Unterglasflächen und Treibhäuser, um Frühgemüse auf den Markt zu bringen. Man hat die Vorrats- und Kühlvorrichtungen bedeutend verbessert. Obst, Gemüse, Eier, Butter können gelagert und frisch gehalten, Fleisch kann konserviert werden. Auslese der Tiere und zweckmäßige Fütterung erhöht die Milchleistung der Kühe. Richtige Düngung und Bodenbearbeitung führen zu besseren Erträgen. Kurzum, die Landwirtschaft leistet bereits alles in ihren Kräften Stehende. Dafür darf sie aber von den Verbrauchern, vor allem von der Hausfrau, eines verlangen: daß sie Rücksicht nimmt auf die Naturgegebenheiten, und nicht unwillig wird, wenn sie nicht zu jeder Jahreszeit alles haben kann.

Es ist nun einmal so, daß es im ersten Frühjahr noch keine neuen Kartoffeln gibt, daß unsere Tomaten erst im Sommer reif werden, daß die Kühe im Winter etwas weniger Milch geben als im Sommer, und die Hühner zeitweise weniger Eier legen. Die Hausfrau muß sich daran gewöhnen, ihren Speisezettel noch etwas mehr der Jahreszeit anzupassen.

Es gibt genug Nahrungsmittel zu allen Jahreszeiten, man muß sich nur etwas der Marktlage anpassen. Wesentlich ist schließlich nur das eine: daß wir nicht Hunger leiden, und davon kann wirklich keine Rede sein. Wir haben alle lebenswichtigen Nahrungsmittel im Inlande, aber jedes zu seiner Zeit, wie die Natur es schenkt!

Hafersflocken mit Fisch

Fischauflauf mit Hafersflocken. Zutaten: 250 Gramm Hafersflocken, 100 Gramm Butter oder Fett, zwei Zwiebeln, Salz, Saft einer halben Zitrone, 1 Wurzel, 1/2 Sellerieknolle, 3 Tomaten, 750 Gramm Seefisch ohne Haut und Gräten. Zubereitung: Der von Haut und Gräten befreite Seefisch wird mit Salz und Pfeffer bestreut eine halbe Stunde zurückgestellt. Die Hafersflocken werden in der Hälfte der Butter braun geröstet, das Gemüse wird kleingeschnitten, die Tomaten werden vorher enthäutet. In eine gefettete Auflaufform legt man lagenweise das feingeschnittene Gemüse, die gerösteten Flocken und die Fischstücke und zwar derartig, daß die obere Lage aus Flocken besteht. Auf diese verteilt man die restliche Butter und backt den Auflauf in etwa 40 Minuten im Ofen gar.

Fischgericht mit Hafersflocken-Kräuter-Röllchen. Zutaten: 750 Gramm Fischfleisch, 50 Gramm Butter, 2 Eßlöffel Hafersflocken, Salz, Pfeffer, eine Prife Zucker, ein Glas Weißwein. Zutaten zu den Röllchen: 200 Gramm Hafersflocken, 3 Eßlöffel Butter, 2 Eier, 2 Tassen Magermilch, 2 Eßlöffel Mehl, Salz, geriebene Mustardnuss, 1/2 Teelöffel Majoran und Thymian, 1 Eßlöffel Schnittlauch, 1 Eßlöffel Petersilie, 100 Gramm Speiseöl. Zubereitung: Das in große Würfel geschnittene Fischfleisch wird in der Butter angebrüht, die Hafersflocken, Salz, Pfeffer, der Zucker und der Weißwein darübergegossen und das Fischfleisch auf kleinster Flamme gargemacht und bis zum Gebrauch heißgestellt. Von den Zutaten zu den Röllchen arbeitet man einen nicht zu festen Teig, der auf leicht bemehltem Brett zu Röllchen geformt wird. Diese Röllchen werden in dem Öl braun und knusprig gebacken und um das Fischgericht gelegt.

Ein würziger Fischsalat. Zutaten: 50 Gramm Hafersflocken, zwei Eßlöffel Öl, ein kleiner Rettich, ein kleiner Teller gebackte Fischreste, Salz, Pfeffer, Essig, Petersilie. Zubereitung: Die Hafersflocken werden in dem Öl braun geröstet und nach dem Erkalten mit den zerkleinerten Fischresten, dem geraspelten Rettich vermischt, mit Salz, Pfeffer und Essig abgeschmeckt und mit der gehackten Petersilie bestreut.

Hafersflocken zum Panieren von Kleingebratenem, besonders Fisch, Fischcarbonade usw. Das zur Verwendung kommende Fleisch oder der Fisch wird in üblicher Weise zuerst in Weizenmehl, dann in geschlagenem Ei und zuletzt in Hafersflocken gewendet. Diese neuartige Panierweise ergibt nicht nur eine schöne braune Kruste, sondern ist auch eine gute Verwendungsmöglichkeit für deutsche Hafersflocken.

Wir entnehmen diese Rezepte dem Heft: „Hafersflocken. Achtzig erprobte Rezepte“, herausgegeben von der Frauenwirtschaftskammer Hamburg.

Die Liebe des Dorfes erworben

Als Wanderlehrerin des Reichsmütterdienstes unterwegs

Es ist ein dämmeriger Abend. Eben packte ich meine Sachen aus, und nun reicht es mir noch zu einem kleinen Gang durch das Dorf, das für 14 Tage mein Inhalt, mein Arbeitsfeld ist. Man kennt mich niemand. Jedes Haus sieht friedlich mit seinen hellen Fenstern hinaus in die Dunkelheit. Wie wird es gehen? Finde ich herzliche Bereitschaft oder kaltes Mißtrauen? Finde ich überhaupt ein Herzengstülein, durch das ich eingehen kann. Was mag hinter diesen warm leuchtenden Fenstern wohnen? Die wenigen, die einem auf der Straße begegnen, drehen sich nach mir um und ich höre: „Das wird das Fräulein sein!“ Kurze Zeit darauf sitzt man im Saal beieinander, Dorf Frauen und Mädchen — erwartungsvoll, zurückhaltend meist.

Und ich fange an zu erzählen: Vom Mütterdienst, was er will, von den Kindern. Ich lasse mir sagen, ob ein Kindergarten da ist; ich spüre allmählich, wie die Zurückhaltung weicht, wie sie sich freuen, daß ich auch ein Dorfkind bin. Es tut ihnen wohl, daß man zu ihnen kommt, und daß man einen Respekt hat vor ihrer vielen Arbeit, die man selbst sicher nicht so gut schaffen könnte. Beim Gutenachtgessen ist gleich ein anderes Sidiandchen als beim Begrüßen zwei Stunden vorher.

Ja, und dann spürt man's jeden Tag mehr, daß man Vertrauen gewonnen hat. Man weiß vom Ortsgruppenleiter, vom Bürgermeister, vom Pfarrer und Lehrer um die Notstände, die geistige Lage des Dorfes. Man merkt von einem Hausbesuch zum andern, wie man fester hineinwächst, wie von Tag zu Tag ein Türlein mehr aufgeht. Das eine durch den Kursabend, das andere durch einen Kindernachmittag, das dritte durch irgend etwas Erzähltes aus dem eigenen Leben. Ich habe immer versucht, mit allen Altersstufen eine Art Fühlung zu bekommen: Die kleinen Leute besuchte ich im Kindergarten oder ich sammelte sie an einigen Vormittagen. Die Schulkinder kommen nachmittags, wenn schulfrei ist, BDM, und Hitlerjugend bitten oft selbst um irgendeine Anregung. Alles am Tage Erlebte ist eine fruchtbare Bereicherung für den Abend, der, als Kern der Arbeit, nie unter der Vielgestaltigkeit des Tages leiden darf.

Wie gut es ist, wenn man jedes Kind auf der Straße kennt, wie kann man da auch indirekt auf die Mutter einwirken: „Du, Hansi, ich tät doch mit vier Jahren keinen Schmutzer mehr nehmen!“ Oder man freut sich, daß das Sophiele so fein auf die kleinen Geschwister aufpaßt und lobt die Gretel, die die Haustreppe putzt.

Auf dem Dorf ist es sehr wesentlich, daß man Wort und Tat gleich sein läßt. Eine Wanderlehrerin, die über das Lügen spricht, muß immer wahrhaftig sein, sonst setzt sich Mißtrauen fest und unterhöhlt die ganze Arbeit. Sie muß sich nicht sein und damit zeigen, daß man auch ohne Eleganz und Aufmachung ein „Kettele“ sein kann. Sie muß eine herzliche Achtung haben vor der Arbeit der andern. Im Lauf eines Kurzes wird sie um alles gefragt, was sie weiß und was sie nicht weiß. Und die eigene Unzulänglichkeit wird schmerzhaft bewußt: Man möchte alles können und für alles da sein! Auf dem Dorf ist die Wanderlehrerin oft das Ereignis des Winters. Alle Augen sehen auf sie, und sie muß sich immer bewußt sein, daß nach ihr der ganze Reichsmütterdienst, oft sogar der ganze Nationalsozialismus, beurteilt wird. Von Dorf zu Dorf muß man tiefer in die Arbeit hineinwachsen, von Kurs zu Kurs lernt man dazu.

Der letzte Abend: Ich mache wieder meinen Gang — wie anders ist das Bild des Dorfes jetzt, äußerlich nicht, aber in meinen Augen: Ich weiß um das Herzeleid, das hinter diesem Fenster wohnt, ich kenne die Sorgen in jenem Haus, ich freute mich an den herzigen Kindern da und an der prächtigen Großmutter dort.

Es gibt allemal ein Herzweh, so ein letzter Abend, wenn man seine Wurzeln lösen muß, und hart ist oft das Einsinken in den fremden Boden am nächsten Tag. Aber jeder Ort gibt einem ein treues Gut mit, das mit ein Schatz bleibt: Das Wissen darum, daß wir ein lebendiges Volk sind, das gerade in seinen unbekanntesten, ungenannten Gliedern treu und stark in seinem Alltag steht. Daß wir Mütter haben, denen ihre Kinder das heiligste Gut sind, daß wir Kinder haben, die in warmer Liebe zur Heimat aufwachsen. Und wenn wir nur ein Kleines helfen dürften, all das kräftig zu machen, so ist's uns doch ein Großes, wohl wert, sich dafür hinzugeben.

Mit Opekta wird Ihre Menenbuden billiger



denn ohne Opekta kocht durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Bei den Frauenschaftsleiterinnen auf Nordern

(Von unserer nach der Insel entsandten Mitarbeiterin.)

otz, Das war ein wundervolles Erwachen am Montag morgen. Friesische Jungen des Jungvolkes werten die 3000 Frauen und Mütter aus dem Reich nach der ersten Nacht auf der Insel mit schmetternden Fanfarenklängen. Ich blinzelte um mich und schaute aus dem Fenster in die klare, blaue Frühe des jungen Sommertages hinein. Dann erst kam mir das Geschenk der vor uns liegenden Tage so beglückend zum Bewusstsein, daß ich einen Augenblick wieder in mein Bett hüpfte und diese Seligkeit ganz auskosten mußte. Ich hatte Ferien, und zwar mit 3000 weiteren Frauen aus dem ganzen Reich zusammen, die aus derselben Arbeit kommen wie ich. Für viele, viele von uns ist diese Fahrt an die weite Nordsee die erste große Reise unseres Lebens, das erste Mal, daß wir uns einmal für längere Zeit aus unserem Pflichtenkreis lösen können.

Wie schön war die Fahrt mit den vielen unbekanntenen Kameradinnen der gleichen Arbeit, die von Ost und West, Nord und Süd quer durch unser herrliches deutsches Vaterland bis hierher gefahren waren. Ergriffen schauten wir alle das Meer, viele von uns hörten es zum ersten Male rauschen. Wie froh machte das Gefühl, daß man in dieser großen Natur nun miteinander all das Große und Schöne erleben sollte, was uns richtunggebend für unsere weitere Arbeit und ein tiefes Erleben für unser ganzes Leben werden wird. In der Mole wurden alle Dampfer vom Bürgermeister und Baderdirektor Dr. de Haan, Nordern, den Mitarbeiterinnen der Gauleitung des Ostgaues und vielen Badegästen empfangen. Musik klang auf. Trotz des nächtlichen Wetters herrschte eine gute Stimmung. Überall sah man lachende Gesichter. Die kleinen mit Pferden bespannten Omnibusse waren bald überfüllt. Also gingen wir zu Fuß. Hitler-Jungen trugen unser Gepäck und führten uns in die Quartiere. Dort fand eine jede von uns ein Begrüßungswort unserer Reichsfrauenführerin und der Gaufrauenchaftsleiterin und einen Strauß frischer

Blumen vor. Unendlich wohlthuend war dieser kleine Beweis des An-Einander-Denkens. Der Kreis Norden-Krummhörn hat, wie wir später hören, die 3000 Blumensträuße als Spende von allen Ortsgruppen für die Gäste aus dem Reich nach Nordern gebracht.

Der Begrüßungsabend vereinigte uns alle erstmalig in den vier großen Sälen, die durch Lautsprecher miteinander verbunden sind. Es sprachen zu uns Bürgermeister Dr. de Haan, Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Clausing und Gauleiter Carl Röder. Reichsgeschäftsführerin Fräulein Warden überbrachte die Grüße der Reichsfrauenführerin, deren Vortrag am Donnerstag der Abschluß der Tage auf Nordern und der Auftakt zu der wieder beginnenden Arbeit in der Heimat sein wird. Mußt des Staatlichen Kurorchesters umrahmte den Abend wirkungsvoll. Die Einleitung zum Lehrgang auf Nordern war wichtig und erhebend wie das Meer und die Weite ringsum.

In den festlich geschmückten Sälen leiten die Musik des Staatlichen Kurorchesters und der Tagesgespräch den ersten Morgen der gemeinsamen Schulung ein. Dann spricht Reichsleiter Buch. Seine bestimmten, überzeugenden Ausführungen schweben gleichsam von Anfang her alle Zuhörer in allen Sälen enger zusammen. Die Tagung erhält einen Aufschwung, wie er schöner kaum gedacht werden kann.

Als zweiter Redner spricht der Gaufrauenchaftsleiter der Bayerischen Ostmark Dr. Kolb. Es wäre falsch, die Geschlossenheit der Schulungsvorträge an den Vormittagen durch Inhaltsangaben zu zerpflücken. Das Erleben der Gemeinschaft, der großen Natur und der Vorträge soll in den Teilnehmerinnen und in ihrer Arbeit weiterklingen und weiterwirken und soll ihnen helfen, alles Große groß zu sehen und allem Kleinen den Platz anzumessen, der ihm gebührt.

Wir werden uns darauf beschränken, Stimmungsberichte aus der Tagung zu bringen.

Dritter Tag der Ostfriesischen Leistungsschau

otz, Es besteht Veranlassung, darüber aufzuklären, daß es sich bei der „Ostfriesischen Leistungsschau“ nicht um eine landwirtschaftliche Ausstellung handelt. Die Schau ist eine Nachfolgerin der früher schon in Emden abgehaltenen „Braunen Messe“, und sie dient der Aufgabe, die „Hochleistungen“, deren Handwerk, Handel und Industrie in unserem Staate befähigt sind, in besonders wirksamer Weise herauszustellen. Sie wird aber in ihrer Art gewiß auch auf unsere Volksgenossen vom Lande ihre Anziehungskraft ausüben.

Am Montag vormittag waren zahlreiche Schulkinder in den Lloydhallen zu Gast. Wenn auch die Kleinen für manches des Dargebotenen nicht das rechte Verständnis aufzubringen vermögen — sie sammeln dabei um so eifriger Werbeschriften und Reklameartikel — so werden sie doch bei den Eltern für den Besuch der Veranstaltung werben.

Wir setzen im übrigen heute unseren Bericht über die Einzelheiten, die sich dem Besucher der „Ostfriesischen Leistungsschau“ darbieten, fort. In der Halle II — der früheren Lloyd-Bierhalle — zieht zunächst eine Universal-Rüchmaschine die Aufmerksamkeit der Hausfrau auf sich. Eine Nähmaschinenfabrik zeigt an einem anderen Stand, daß man mit dem jeder Maschine beigegebenen Zubehör überraschend viele Arbeiten verrichten kann. Eine bekannte Malzkaffeeabrik überzeugt durch Verabreichung einer Probetasse auch dem größten Zweifler, daß Malzkaffee, richtig zubereitet, tabellos schmeckt. „Drei Minuten kochen lassen“ sei das ganze Geheimnis, so behauptet die Werbedame. Eine Emdener Manufakturwarenfirma gibt durch ihren Stand einen kleinen Ueberblick über das, was sie ihrer Kundschaft in moderner Herren- und Damenkonfektion anzubieten hat. Gleichzeitig zeigt sie die gute Verarbeitung ihrer Konfektion. Für den Kundfreund bedeutet ein Fernsehapparat, der von einer Emdener Firma ausgestellt wird, unbedingt das interessanteste Stück der

Schau. Daß in unserem abgelegenen Gebiet eine Bildübertragung noch eine Weile auf sich warten lassen wird, wird ihm wenig stören. Neben anderen Rundfunkspezialgeräten befindet sich am gleichen Stande eine Schallplatten-Besprechungsanlage. Ein jeder hat hier die Möglichkeit, Schallplatten mit solchen Redensarten zu besprechen, deren Wiederholung ihm im täglichen Gebrauch allzu lästig sein sollte; er braucht dann eben nur eine Platte aufzulegen. Zwischenbüch werden uns an einem Stande einer Nahrungsmittelfabrik Kostproben von verschiedenen, wohlschmeckenden Puddings gereicht. Ein praktischer Elektrobesen, der in der Tat Hervorragendes leistet, beschließt die Ausstellung in der Halle II.

Von hier aus begeben wir uns in den großen Saal des Lloydhotels, über den wir, ebenso wie über den oberen Saal, morgen berichten werden. Unseren heutigen Ueberblick wollen wir beschließen mit einer kurzen Streife in der Autoschau, die in dem großen Vorraum und im Hof am Eingang des Ausstellungsgeländes untergebracht ist. Im Vorraum stehen außer einigen Lieferwagen eine Anzahl Personenwagen, die allgemein starkes Interesse bei den Besuchern finden. Ständig sind Fachleute anwesend, die gern Auskünfte erteilen. Besondere Beachtung findet ein dort ausgestellter Personenwagen, der bei bester Ausstattung und tabellosem Aussehen zu einem erstaunlich niedrigen Preise verkauft wird.

Die „Ostfriesische Leistungsschau“ ist durchgehend geöffnet. Die Lloydhallen eignen sich, wie es sich jetzt erweist, sehr gut für solche Zwecke. Die früher als Stallung benutzte Halle I erkennt man in ihrer jetzigen Herrichtung als Ausstellungsraum kaum wieder. Überall konnten wegen des zur Verfügung stehenden Raumes genügend Platz für Gänge gelassen werden, so daß man die einzelnen Stände ohne gedrängt und gestoßen zu werden, in aller Ruhe besichtigen kann. h.

Wirtschaft / Schifffahrt

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser AG. Francista Hendrik Jisser am 15. 6. in Steintin angekommen.

Jisser und v. Doornum. Lina Jisser am 15. 6. in Königsberg angekommen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 14. 6. Las Palmas nach Hamburg. Berlin 13. 6. Salazar nach Neuyork. Donau 14. 6. Port Said nach Malta. Düsseldorf 14. 6. Buenaventura. Europa 15. 6. Bishop Rod nach Neuyork. Flottbek 13. 6. Bishop Rod passiert nach Bremen. Franken 12. 6. Perim passiert nach Hongkong. Fulda 15. 6. Manila nach Saigon. Oneisaua 14. 6. Marfelle nach Barcelona. Spar 15. 6. Saigon n. Singapur. Lahn 14. 6. Agoren p. n. Cristobal. Lasbel 13. 6. Ceara n. Luytoya. Memel 14. 6. Antwerp. Motel 14. 6. Corral. Nürnberg 13. 6. Callao. Oder 14. 6. Hongkong nach Schanghai. Drotava 13. 6. Antwerpen. Raimund 15. 6. Le Havre. Saale 15. 6. Rotterdam. Scharnhorst 15. 6. Tjingtau nach Yokohama. Stuttgart 13. 6. Bremerhaven.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 13. 6. von Rotterdam. Braunfels 14. 6. Rotterdam. Frauenfels 13. 6. Rangoon. Geierfels 14. 6. Gibraltar passiert. Lahned 14. 6. Porto nach Vigo. Lauterfels 13. 6. von Malta. Lichtenfels 14. 6. von Colombo. Marienfels 14. 6. Rotterdam. Rauenfels 14. 6. Port Said. Sonek 13. 6. Lissabon n. Sevilla. Stahlfels 13. 6. von Hamburg. Sturmfels 13. 6. Valborg. Trautenfels 13. 6. von Safaga. Wildenfels 12. 6. von Port Said. Wolfsburg 14. 6. Gibraltar passiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Ahlbeck 14. 6. Danzig nach Rotterdam. Andromeda 14. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Ariadne 13. 6. Stettin. Bacchus 14. 6. Köln nach Rotterdam. Bellona 15. 6. Quessant passiert nach Bremen. Cassor 14. 6. Rotterdam nach Hamburg-Altona. Continental 15. 6. Königsberg. Delia 15. 6. Antwerpen nach Bremen. Diana 14. 6. Holtenua passiert nach Rotterdam. Elektra 14. 6. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Elin 14. 6. Riga. Euler 13. 6. Rotterdam nach Antwerpen. Fevonia 15. 6. Warberg. Flora 14. 6. Ropenhagen. Hans-Carl 14. 6. Rotterdam nach Bremerhaven. Hermes 13. 6. Tarragona n. Denia. Hero 13. 6. Danzig. Irene 15. 6. Kiel nach Elbing. Iris 14. 6. Köln. Juno 15. 6. Rother passiert nach Rotterdam. Jupiter 15. 6. Königsberg. Minos 13. 6. Königsberg nach Bremen. Naval 14. 6. Königsberg. Neptun 15. 6. Ropenhagen. Nixe 13. 6. Stockholm nach Bremen. S. A. Kolze 14. 6. Brunsbüttel passiert nach Königs-

berg. Olbers 14. 6. Brunsbüttel passiert nach Gedingen. Orest 14. 6. Hamburg-Altona nach Rotterdam. Oscar Friedrich 13. 6. Danzig nach Rotterdam. Perseus 15. 6. Königsberg. Phaedra 13. 6. Königsberg nach Hamburg-Altona. Phoebus 15. 6. Köln. Rheia 14. 6. Rotterdam nach Emden. Saturn 13. 6. Alicante nach Valencia. Sirius 13. 6. Hamburg nach Riga. Triton 13. 6. Rotterdam nach Bremen. Vesta 14. 6. Lissabon. Victoria 14. 6. Malmo.

Argo Reederei AG., Bremen. Albatros 15. 6. Bremen nach Hamburg. Amiffa 14. 6. Königsberg. Bujard 15. 6. Holtenua nach Kopenhagen. Butt 14. 6. Holtenua nach Rotterdam. Forelle 15. 6. Holtenua nach London. Genter 15. 6. Helsingfors. Greif 15. 6. Hamburg. Isis 14. 6. Middlesbrough. Meise 15. 6. Kingslynn. Möwe 15. 6. Hull. Odra 13. 6. Hamburg nach Königsberg. Phoenix 14. 6. Hamburg. Rabe 14. 6. Königsberg. Specht 15. 6. Rotterdam. Schwan 15. 6. London. Sperber 15. 6. Remi nach Antwerpen. Strauß 15. 6. Rotterdam nach Helsingfors. Wachtel 13. 6. Leningrad. Zander 14. 6. Middlesbrough.

Maried Tankschiff Reederei (Standard-Dapolin-Ges.), Hamburg. Elbe 13. 6. Stettin nach Hamburg. J. A. Mowinkel 12. 6. Aruba. Clio 12. 6. Buenos Aires. Calliope 13. 6. Pernambuco nach Cutria. — Caripito. Swithiod 13. 6. Panamafanal nach Talara.

Reederei J. Laeisz GmbH., Hamburg. Radua 6. 6. von Tatal. Priwall 11. 6. 40 Grad N 14 Grad W. Poseidon 3. 6. von Balikpapan. Planet ausg. 10. 6. Santos. Panther 13. 6. Kap Finisterre passiert. Puma 9. 6. von Tiko. Pythou 15. 6. Hamburg. Pelikan Hamburg. Pionier 23. 5. von London. Pontos 9. 6. Kanarische Inseln passiert.

Seereederei Frigga AG. Balbur 14. 6. von Narvik in Emden. Heimdal 12. 6. von Emden in Nyborg. Odin 14. 6. von Rotterdam in Lulea. Thor 13. 6. von Gelle nach Emden. August Thyssen 13. 6. von Brunsbüttel in Waertau. Widar 15. 6. von Rotterdam in Lulea.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 15. 6. von Southampton nach Cuxhaven. Hansa 19. 6. in Cuxhaven. Isis 13. 6. von Philadelphia nach Tampa. Jeodofia 14. 6. von Ciudad Trujillo nach Jacmel. Syra 15. 6. Lizard p. n. Barbados. Orinoco 14. 6. in Habana. Poseidon 14. 6. von Arica nach Mollendo. Roda 15. 6. von Balboa nach Buenaventura. Dortmund 15. 6. in Sydney. Heidelberg 14. 6. in Nordenham. Menes 15. 6. von Batavia nach Padang. Kulmerland 15. 6. in Suez. Sauerland 16. 6. in Port Said. Ramses 15. 6. in Rotterdam. Rhein 14. 6. in Isabela de Sagua. Duisburg 15. 6. in Haiphong.

Das Deutsche Jugendfest naht!

Am 20. und 21. Juni tritt die gesamte Hitler-Jugend zu den Wettkämpfen und der Sonnenfeier des „Deutschen Jugendfestes“ an. Der Verlauf ist genau wie im vergangenen Jahr folgender: Am 20. Juni führen Jungvölk und Jungmädel ihre Wettkämpfe durch, am 21. Hitler-Jugend und BDM, und am Abend des 21. schließt „Das Deutsche Jugendfest“ mit der Sonnenfeier.

Überall in den Einheiten wird tüchtig geübt. Überall möchte jede Mannschaft die beste sein, die meisten Punkte erreichen. Alle Jungen und Mädel setzen sich für ihre Kameradschaften und Mädelschaften ein. Es gilt einen Preis zu holen, nicht für sich, sondern für die Gemeinschaft. Somit wird das „Deutsche Jugendfest“ beweisen, daß wir keine „Einzelkämpfer“ wollen, sondern Erziehung aller. Denn je größer unsere Gesamtleistung ist, desto größer wird auch die Leistungskraft des deutschen Volkes werden. Das ist unser Wille und Ziel, auf das wir ganz bewusst und klar hinstreuen, nach dem Befehl unseres Führers, der uns Ausrüstung und Kraft gibt.

So ist es unsere Pflicht, jedem deutschen Jungen und Mädel zu sagen: Auch Du mußt Dich mit aller Kraft für die Erziehung Deines Volkes einsetzen. Niemand darf abseits stehen. Deutschland braucht uns. Deutschland ist es, für das wir uns am „Deutschen Jugendfest“ einsetzen mit aller Kraft und allem Willen. Und auch in diesem Jahre wird es sich zeigen, daß wir in unserer Erziehungsbildung nicht stehen geblieben, sondern wieder ein Stück vorwärtsgekommen sind.

Rheinland 15. 6. von Singapur nach Miri. Oldenburg 14. 6. in Yokohama. Nordmark 15. 6. von Singapur nach Malacca. Neumark 14. 6. in Rotterdam. Milwaukee 15. 6. von Villagarcia nach Tanger.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 16. 6. in Santos. General Osorio 15. 6. Quessant p. General San Martin 16. 6. in Rio Grande. Madrid 15. 6. Quessant p. Monte Pascoal 15. 6. in Pernambuco. Cupatoria 14. 6. in Maceio. Itauri 15. 6. in Montevideo. Rapot 15. 6. Quessant p. Rio de Janeiro 15. 6. in Paranaqua. Steigerwald 16. 6. von Rosario nach Buenos Aires. Wifell 15. 6. Kap Finisterre p. Witram 16. 6. Fernando Noronha p. Monte Rosa 15. 6. von Palma de Mallorca nach Ceuta. Monte Carmiento 16. 6. vor Eidfjord.

Deutsche Afrika-Linie. Wache 15. 6. von Monrovia. Tübingen 15. 6. Finisterre p. Wigger ausg. 12. 6. von Libreville. Wago 13. 6. von Calabar. Wolfram 15. 6. von Monrovia. Wolph Woermann 14. 6. in Lourenco Marques. Targanija 12. 6. von Darassalam. Waramo 13. 6. von Las Palmas. Wambara 14. 6. in Port Said.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Maia 16. 6. Quessant p. Cavalla 15. 6. in Rotterdam. Chios 15. 6. von Rotterdam nach Hamburg. Derinbe 16. 6. in Rotterdam. Galilea 15. 6. in Piräus. Ithaka 15. 6. von Catalo nach Oran. Rhythera 15. 6. von Salonik nach Istanbul. Morea 15. 6. von Rotterdam nach Bremen. Samos 14. 6. in Piräus. Smyrna 14. 6. in Dubrovnik. Sofia 15. 6. Quessant p. Manissa 14. 6. in Piräus.

Mathies Reederei AG. Danzig 16. 6. in Königsberg. Gerhard 15. 6. in Memel. Gertrud 16. 6. Holtenua p. n. Hamburg. Ludwig 15. 6. von Stuglund nach Königsberg. Maggie 15. 6. in Faltenberg. Margareta 15. 6. von Danzig-Neufahrwasser nach Köping.

Maried Tankschiff Reederei GmbH. (Standard-Dapolin-Gesellschaft, Hamburg.) Senator 15. 6. von Königsberg nach Hamburg. Victor Rof 14. 6. von Aruba nach Cartagena. Persephone 14. 6. in Aruba. J. A. Mowinkel 13. 6. von Aruba nach England. J. H. Senior 14. 6. in Aruba. Harry G. Seibel 15. 6. in Neuyork. Clio 15. 6. in Campana.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 16. Juni. Von See: Jd. Hellbrook, Cuxhaven, Hecht, Eimsbüttel, Ulfenhorst, Senator Schramm. Nach See: Jd. J. Jock, Wultrum.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 15. Juni. Nach See: Jd. Trimgard und Nordland.

Wesermündener Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 15. Juni. Von der nordwestlichen Küste: Carl Röder. Von Island: Elbe, Solking, Kurland, Lappland, Hornstiff, Ludwig Sanders, Präsident Rose, Hinrich Frese (Teilladung). Von der Nordsee: Jener, Plauen. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von Island: Antaris, Hinrich Freese (Teilladung). Von der Nordsee: Neumühlen. Vom Heringsfang: Barmen. — In See gegangene Dampfer. 13. Juni. Nach Island: Sreuefer, Germania, Sohn Mahn. 14. Juni. Stolpenbank, Helmi Söfse, Ernst Wittjennig, Hanskat. 15. Juni. Carl Röder. 16. Juni. Nach der Nordsee: Jener, Plauen. Nach Island: Präsident Rose, Bunte Kuh, Breslau.

Argo-Reederei AG., Bremen

Die H.-A. genehmigte die Regularien. Aus dem Aufsichtsrat sind Herm. Helms sen., J. P. Lenk, Joh. Georg Martens und Alfred Broege zurückgetreten. Zu den verbliebenen Aufsichtsratsmitgliedern Herm. Bultmann und Eduard Schilling wurden hinzugewählt Paul Barthan, Konful Dubbers und Dr. Hillmann, alle in Bremen.

Bei der Bekanntgabe der Geschäftsaussichten verwies Direktor Bultmann auf die bereits im Geschäftsbericht erkennbare Aufwärtsentwicklung und sprach die Hoffnung aus, daß nach Abschluß des laufenden Jahres eine Dividendenausschüttung erwogen werden könne.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Bultmann dankte den Aktionären für ihre Bereitwilligkeit, der Tradition der deutschen Reeder folgend, eine Sozial-Vorsorgeeinrichtung als Ergänzung der Altersversorgung der langjährigen Geschäftsmittglieder einzurichten, die im ersten Jahr mit 220 000 RM. ausgestattet worden ist.

Von der Kriegsmarine

Segelschiff „Gorch Fock“ verließ am 13. Juni nachmittags den Hamburger Hafen zur Fahrt nach Kiel. Poststation ist Kiel-Wik. Vermessungsschiff „Meteor“ traf am 13. Juni in Kiel ein und ging am gleichen Tage von dort nach Stralsund in See, wo die Ankunft am 14. Juni erfolgte. — Artillerieschiff „Brummer“ lief am 13. Juni in den Kieler Hafen ein. Poststation ist bis auf weiteres Kiel-Wik.

Marktberichte

Wochenmarkt Aurich vom 16. Juni

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 364 Schweine und Ferkel. Der Handel war flau. Es bedangen: Läuferfische 20-35, 4-6 Wochen alte Ferkel 10-14 RM.

Kölner Viehmarkt vom 15. Juni

Auftrieb: Rinder 193; davon Ochsen 71, Bullen 16, Kühe 95, Färsen 11; Rälber 1218, Schafe 56, Schweine 5144. Preise: Ochsen a 45, Bullen a 43, b 39, Rälber a 43, b 39, c 33, d 25, Färsen a 44, b 40, Rälber a 72-74, b 65-70, c 54-63, d 45-50, Schweine a 57, b 1 56, b 2 55, c 53, b 51, Sauen g 1 54-56, g 2 50-53. Verkauf: Rinder sehr lebhaft, Rälber ziemlich belebt, Schweine zugeteilt.

Olub Gou und Provinz

Divisions-Appell der Langemard-Kämpfer in Bremen
Die Langemard-Kameraden der berühmten Langemard-Division trafen sich in der alten Hansestadt Bremen zu einem dreitägigen Divisions-Appell, der über 1000 Kameraden aus allen Teilen des Reiches vereinigte. Der Divisions-Appell, der unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters Heider stand, wurde eingeleitet durch einen Festabend am Sonnabend in den Centralhallen. Den Höhepunkt der Veranstaltung brachte der Sonntag. Die Kameraden der Langemard-Division sammelten sich mit zahlreichen Nebenformationen zu einem Festzug auf dem Domshof. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal des J. R. 75 in der Liebfrauenkirche bewegte sich der Zug, in dem auch starke Abordnungen von Gliederungen der Bewegung marschierten, mit zahlreichen Musikföhrern nach dem Ehrenmal auf der Altmannshöhe. In der Wehrkunde, die mit Darbietungen des „Bremer Lieberkranz“ umrahmt war, hielt Konfistorialrat und Divisionspfarrer Schlaabitzky die Gedächtnisrede. Nach der eindringlichen Rede setzten sich die Fahnen zur Toten ehrung. Im Anschluß sprach Divisions-Kommandeur General von Heide. Der neue im Geiste Adolf Hitlers erstarkten deutschen Wehrmacht und der wiedereingeföhrten allgemeinen Wehrpflicht galt die besondere Huldigung des Generals, der seine Ansprüche in eine begeistert aufgenommene Ehrung des Föhrers und Reichstanklers ausklingen ließ. Anschließend erfolgte am Osterbeich der Vorbeimarsch der Langemard-Kämpfer vor dem General. Der Nachmittag war ausgefüllt mit einer Divisions-Tagung in den Ratsstuben. Der zweite Tag des Divisions-Appells klang aus mit einem Festball in den sämtlichen Räumen des Parkhauses. — Am Montag unternahmen die Kameraden eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt und die Häfen. Das Treffen der Langemard-Kämpfer endete mit einem Abschiedsabend im Hotel Albert.

Frau Schölk-Klinik in Oldenburg
Die Gauamtsleitung der NSB, des Gau's Wefer-Ems teilt uns mit, daß zu der Verteidigung der NS-Schwester des Gau's Wefer-Ems am 19. Juni 1936 im Schloßaal zu Oldenburg, die durch den Ministerpräsidenten und stellv. Gau-

leiter Pg. Soel vorgenommen wird, auch die Reichsfrauenführerin Pgn. Frau Schölk-Klinik und die Reichswebertrawensschwester Pgn. Käthe Böttger erscheinen werden.

Tödlieh verlaufener Verkehrsunfall
In Oldenburg wurde auf der Bremer Heerstraße ein etwa acht Jahre alter Schüler Egon B. von einem aus der Richtung Oldenburg kommenden Personentrastwagen in dem Augenblick angefahren, als aus der entgegengesetzten Richtung ein Lastkraftwagen kam. Der Junge, der sich auf der linken Seite der Straße befunden hat, hat augenscheinlich nach rechts hinüberfahren wollen. Er wurde schwer verletzt mit dem Krankenwagen ins Kreis-Hospital gebracht. Dort ist er kurz nach der Einlieferung verstorben.

Jungvolkföhrer fahren nach Portugal
25 Hamburger Jungvolkföhrer traten mit dem Dampfer „General Orsorio“ die Ueberfahrt nach Portugal an. Die Jungvolkföhrer sind sämtlich vom Jungbann 283 (Hamburg-Süd). Sie werden sich zwölf Tage in Lissabon aufhalten, um die dortige Hitler-Jugend zu besuchen.

Zwei Todesopfer des Badens
In der Badeanstalt im Geesthacht bei Hamburg fand der sechzehnjährige K. vor den Augen seiner Kameraden den Tod durch Ertrinken. — Ein weiteres Todesopfer forderte ein Kanu-Unfall im Mühlentafengebiet in Waltersdorf bei Hamburg.

Ein 62jähriger erringt das SA-Sportabzeichen
Auf einem Abschlußabend der Geländesport-Arbeitsgemeinschaft in Heide konnte allen zwölf Teilnehmern das SA-Sportabzeichen verliehen werden. Unter ihnen befindet sich auch der 62jährige Peter Sandkamp, der gleichfalls sämtliche Prüfungen ablegen konnte.

Bom Löwen angegriffen
Am Sonntag wurden die Besucher des Zirkus Sarrafani in Hannover Zeugen eines aufregenden Zwischenfalles. Während der Vorführung der abessinischen Löwengruppe stürzte sich der Löwe Seltor auf den Dompteur Köpfer. Hierbei zer-

Abstammungsnachweis beim Aufgebot
Grundsätzlich sind zum Nachweis der Abstammung beim Aufgebot außer den Geburtsurkunden der Verlobten die Heiratsurkunden der Eltern vorzulegen. Bei unehelichen Kindern ist die Geburtsurkunde der Mutter und, falls der Vater bekannt ist, auch dessen Geburtsurkunde vorzulegen. Darüber hinaus sind im allgemeinen Urkunden vom Standesbeamten zum Nachweis der Abstammung nicht zu verlangen. Nur dann kann er weitere Urkunden, insbesondere die Heiratsurkunden der Großeltern fordern, wenn ihm bestimmte Tatsachen bekannt sind, die für eine andere als die von den Verlobten behauptete Abstammung sprechen. Regelmäßig reicht deren Versicherung darüber aus, was ihnen über die Rassezugehörigkeit und Religion ihrer Großeltern bekannt ist.

riß der Löwe dem Dompteur die Uniform, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Schon vor einigen Monaten fügte derselbe Löwe in Straßund Köpfer einen Muskelriß zu, so daß er längere Zeit die Löwengruppe nicht mehr vorführen konnte.

Zweite Revision im Empelder Mordprozess
Auch der wegen Mordes an dem Kraftdroschkenbestzer Unterberg zum Tode verurteilte Walter Glöckner hat, dem Beispiel seiner Komplizen folgend, Revision gegen das Todesurteil des Schwurgerichts Hannover vom 8. Juni eingeleitet.

Professor Dr. Rothert gestorben
Am Sonnabend morgen ist der Honorarprofessor in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster i. W. Pfarrer i. R. D. Dr. Hugo Rothert, im Alter von 90 Jahren entschlafen.

Tödlieh verlaufener Verkehrsunfall
Auf der Landstraße bei Alt-Warmbüchen in der Nähe von Hannover stieß der Malergehilfe Wilhelm K. aus der Hengstmannstraße in Lindenberg, der auf dem Fahrrad fuhr, mit einem Personentrastwagen zusammen und fuhr gegen einen Baum. Er erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Wittmund

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Friedeburger Wiesmoor Band VI Blatt Nr. 218 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 21. August 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Marktplatz Nr. 1, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Friedeburger Wiesmoor, Kartenblatt 7, Parzelle 349/7, Grundsteuerunterlagen Nr. 87, Gebäudesteuerrolle Nr. 107, Wohnhaus mit Anbau und Hofraum an der Landstraße nach Bagband, Haus Nr. 98, Größe 10 Ar 96 qm, Gebäudesteuernutzungswert 330.— M. Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Februar 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Buchhalters Hermann Schuhmacher, Anni geborene Harms, in Wiesmoor eingetragen. Amtsgericht Wittmund, den 12. 6. 1936.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Geerhabe Band 23 Blatt Nr. 1252 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 13. August 1936, 10^{1/2} Uhr, an der Gerichtsstelle, Marktplatz Nr. 1, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Geerhabe, Kartenblatt 16, Parz. 46/26 und 47/26, Grundsteuerunterlagen 42, Acker, Klosterr, Größe 1 Hektar 02 Ar 36 qm, Grundsteuerunterlagen —, 40. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Februar 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Landwirts Fritz Poppen, Gretchen geb. Wachendorf, in Kloster eingetragen. Amtsgericht Wittmund, 13. Juni 1936.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Friedeburg Band IV Blatt Nr. 131 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 20. August 1936, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Marktplatz Nr. 1, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. Der Termin vom 18. Juni 1936 ist aufgehoben. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Friedeburg, Kartenblatt 8, Parzelle 194/26, Grundsteuerunterlagen Nr. 267, Gebäudesteuerrolle Nr. 96, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Hintergebäude, Schweinehstall, Schuppen (Wasserkeller Haus Nr. 95), Strohhörn, Größe 16 Ar 50 qm, Gebäudesteuernutzungswert 536.— M. Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Februar 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Bäckermeisters Arnold Meinerts, Emilie Friederike geb. Sievers, aus Friedeburg eingetragen. Amtsgericht Wittmund, 15. 6. 1936.

Stellen-Angebote

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Suche zum 1. Juli eine saubere zuverlässige

Hausgehilfin

Kochen erwünscht. Zu erfragen bei der DIZ in Leer.

ältere Haushälterin

Alleinsteh. Herr mit kl. Landwirtschaft sucht auf sofort Schriftl. Angeb. unt. N 256 an die DIZ, Aurich.

Mädchen

Suche zum 1. Juli ein oder einfaches Fräulein welches gut kochen kann. Bäckermeister J. B. Kewerts, Campen über Emden.

Mädchen

Suche zum 1. oder 15. Juli ein zur selbständigen Führung des Haushalts. Gerhard Ujen, Ems.

Berufstätiges Ehepaar (drei Personen) sucht zum 1. oder 15. 7. kinderliebendes selbständig.

Mädchen

nicht unter 25 Jahren, für Haus und Garten. Frau Grete Mohaupt, Elisabethstr. i. D.

Mädchen

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche ich z. 1. od. 15. Juli ein älteres, ehrliches, in allen Zweigen des Haush. u. in der Küche erfahrenes Mädchen, welches bodenkundig ist. Nur Mädchen mit best. Zeugn. wollen sich melden. Meldungen 9—11 u. ab 20 Uhr, sow. Schr. Frau Marie Haut, Emden, Zw. b. Bleichen 19.

Mädchen

Teerlings Schülerheim, Vorkum, sucht zur Ueberwachung von 6—14jährigen Kindern zuverlässiges gebildetes junges

Mädchen

für Sommermonate, evtl. länger. Zuschrift. mit Bild und Lebenslauf an

Lehrer Teerling, Vorkum, Westerstraße 14.



Wir haben alle bequem Platz...

Vater, Mutter, Hans, Grete und das Jüngste — für alle ist im DKW-Front reichlich Raum, in der Breite, Höhe und Länge. Er hat ja auch den längsten Radstand aller Wagen seiner Klasse — eine Tatsache, die Ihnen in besonderer Geräumigkeit der Karosserie zugute kommt. Überzeugen Sie sich selbst!

DKW ein Erzeugnis der Auto-Union
DKW-FRONT AB RM. 1750.— (AB WERK)
Anerkante DKW-Vertretungen und Kundendienststellen für Ostfriesland.

Jürgen Osterkamp, Aurich, Tel. 422
Heinrich Thöneböhm, Wittmund, Tel. 2
Siebel Julius, Escens, Tel. 161
C. B. Freese, Norden, Tel. 2046
Züchner, Weener, Tel. 236
Joh. Spier, Loga, Tel. 2350

Sanftes, freundliches Mädchen durchaus ehrlich u. zuverlässig, nicht unter 25 Jahren, zum 1. Juli für kl. Haushalt gef. Vorstell. v. 5—7 Uhr erbeten. Steinmeyer, Emden, Kranstr. 63.

Solides sauberes Mädchen f. Haushalteshaushalt n.W.-haben bei gutem Lohn gesucht. Angebote unter E. 774 an die „DIZ“ Emden.

Gesucht auf sofort ein ordentliches, sauberes

Vormittagsmädchen Frau Zwieter, Emden, Memelerstraße 3.

Gesucht auf sofort einen tüchtigen

Großknecht W. Weerde, Bartshausen, bei Loquard

Plakantweiserin nicht unter 18 Jahren suchen

Lichtspiele, Emden.

Nach Solitein gesucht z. 1. Juli oder etwas später ein einfacher tüchtiger

Junger Mann bei Familienanschluß u. hoch. Gehalt. Meldungen unter E 773 an die DIZ, Emden.

Suche für mein Sägewerk und Lager

eine fähige Kraft Wohnung für kl. Familie offen. Dauerstellung bei Eignung. Hermann Koeden, Neusehn, Telephon Timmel 13.

Gesucht Reisender

auf sofort ein für eingeföhrte Touren
Nur schriftliche Bewerbungen erwünscht
Frerichs & Hebel
Mehl- und Warengroßhandel Leer/Distr.

Suche für mittleren landw. Betrieb bei Varel

2 Gehilfen o. Gehilfinnen von 15—20 Jahren. Schriftliche Angebote unter N 258 an die DIZ, Aurich.

Zum 1. Juli ein tüchtiger **junger Herrenfriseur** gesucht.

Paul Schulz, Emden, Adolf-Hitler-Strasse, Kaserne.

Suche auf sofort einen **jugen Mann** für meinen Milchwagen.

Dirk Kaspers, Fiebing bei Stradholt.

Gesucht zum 1. Juli ein **Schmiede- und Schlossergeselle**

Kenntnisse in Kraftfahrzeug- und Fahrradreparatur erwünscht. Schweißapparat vorhanden.

H. Weerts, Theener über Norden.

Suche auf sofort einen zuverlässigen **jugendl. Arbeiter**

von 16—18 Jahren aus der Nähe Papenburgs. Chr. Meyer, Mühle Papenburg.

Durch kurze Umschulungskurse an der Dienerschaftschule Bad Godesberg 29 finden ja Leute von 17—35 Jahren bestes Weiterkommen als

Diener, Hausmeister u. Dienerschaftsleiter. Prospekt frei. Beste Erfolge.

Stellenanzeigen haben in der „DIZ“

großen Erfolg!

Stellen-Gesuche

Frau m. Kind sucht Stellung als **Haushälterin**

Schr. Ang. N 257 DIZ Aurich

Ein etwas nervenantes, 30 jähr **Mädchen**

sucht Stellung in kl. Privathaus bei leichter Arbeit.

Angebote unter N 6 an die Geschäftsstelle der DIZ, Weener.

Junger Kaufmann 22 Jahre,

guter Verkäufer und Dekorateur

sucht Stellung per sofort od. später. Angebote unter N 529 an die DIZ, Leer.

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerlebbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungs-schreibern niemals bei gefügt werden dürfen. Zeugnis-abdrücken und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Zu vermieten

Schlosser-, Elektromeister!

Zu vermieten eine **mechan. Werkstatl**

mit autogener Schweißanlage und Schmiede an zentral gelegener Stelle im Kreise Aurich. Anfragen unter 1017 an die DIZ, Aurich.

Zu vermieten eine **träumige Wohnung**

Zu erst. bei d. DIZ, Aurich.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. mit od. ohne Pension z. 1. 7. zu vermieten. Zu erfrag. u. E 769 bei d. DIZ, Emden.

Verloren

Verloren auf der Straße **Hefel Neustadt-Eddens**

1 Seppich Abgegeben gegen Belohnung **Haltstellen Schür.**

Heirat

Erbhofbauer mit schönem Erbhof sucht die Bekanntschaft eines netten Mädchens, Landwirts- oder Bauern-tochter bevorzugt, zwecks baldiger

Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. 692 an die DIZ, Norden.

Zu verkaufen

Freitag, 19. Juni,
5 Uhr,

werde ich auf dem früher
Schwitterschen Lande in
Victorbur

**3 Diemat
Gras**

öffentlich freiwillig auf Zah-
lungsfrist verkaufen.

Aurich,
Pape,
Preußischer Auktionator.

Im Auftrage der Mooradmini-
stration Aurich-Esden werden
wir am

Dienstag, dem 23. d. Mts.,
nachmittags pünktlich 4 Uhr in
Wiesmoor

das vorzüglich geratene

Gras

von etwa 20 ha Wiesen

pfländerweise freiwillig öffentlich
meistbietend auf dreimonatige Zah-
lungsfrist verkaufen.

Käuferversammlung bei den drei
Gärtnerfiedlungen in Wiesmoor.
Timmel, den 17. Juni 1936.

H. und R. Buß,
Preußische Auktionator.

Herr Kapitän Harm Hilbers
in Logabirum läßt am

Mittwoch, dem 24. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr

den sehr gut geratenen

Graschnitt

von einem in Mullburg gelegenen
Grundstück zur Größe von 6 ha
pfländerweise an Ort und Stelle
im Wege freiwilliger Versteigerung
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist durch mich verkaufen.

Timmel, den 17. Juni 1936.

Hinrich Buß,
Preußischer Auktionator.

Herr Landwirt A. Brilling
will

Freitag, den 19. Juni,
nachmittags 6 Uhr,

in der Nähe seines Blaggebäu-
des Neu-Wilhelmshof, Wir-
dumerneuland

den vorzüglich geratenen

Klee

auf dem Stamm
von 6 Grafen

in passenden Abteilungen auf
Zahlungsfrist öffentlich ver-
kaufen lassen.

Norden, den 16. Juni 1936.

Fjaden,
Preußischer Auktionator.

Herr G. Hansen zu Wester-
marsch 1 will

Sonabend, den 20. Juni,
nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle an der
Norddeicherstraße bei der Villa
Cramer

die sehr gut geratene

Meede

von 4 Diemat alten Grünlandes
öffentl. meistb. verkaufen lassen.
Besichtigung vorher.

Die Ausbietung soll sowohl
im ganzen als auch parzellen-
weise erfolgen.

Norden, den 16. Juni 1936.

Hsten,
Preußischer Auktionator.

**Verkauf einer Mühlenbesitzung
in Steinhausen i. Oldenburg.**

Mühlenbesitzer Eilert Folkerts, Steinhausen, beab-
sichtigt wegen vorgerückten Alters seine in Steinhausen i. Oldbg.
mittlen im Orte belegene



**Mühlenbesitzung
verbunden mit Bäckerei und
Landwirtschaft**

als die in bestem baulichen Zustande befindliche, mit gutem
Kundenkreis versehene

holländische Windmühle, Wohnhaus und Scheune,
sowie ca. 9,20,00 Hektar an günstiger Lage bei der Besitzung

Garten, Acker, Wiesen, und Weidelandereien,
im ganzen oder geteilt mit beliebigem Antritt durch mich
zu verkaufen. Die Ländereien sind bester Bonität und liegen fast
ämtlich an der Straße. Gebote sind umgehend bei mir abzu-
geben. Der Verkauf erfolgt in jeder gewünschten Größe.

Neuenburg i. Oldbg.
Ed. Möhlmann, vereidigter Versteigerer.
Fernruf 238.

Herr Hero Heeren, Bewsum
will am

Freitag, 19. ds. Mts.,
nachm. 6 Uhr

an Ort und Stelle das vorzüglichste

Gras

auf der Wurzel von 4 Grafen
bei der Dampfmaschine Bewsum be-
legen, im ganzen oder parzellen-
weise öffentlich meistbietend auf
3 monatige Zahlungsfrist verkaufen
lassen. Besichtigung vorher.

Bewsum.
T. Alberts,
Preußischer Auktionator.

Im Auftrage habe ich 4 Grafen

Gras

auf der Wurzel unter der Hand
zu verkaufen.

Bewsum T. Alberts
Preuß. Auktionator

Herr Bauer Egbert Müller,
Spekerfehn, läßt am

Sonabend, d. 20. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle an der
Süderwiese

den sehr gut geratenen

Graschnitt

von ca. 2 Diemat
im Wege freiwilliger Versteige-
rung öffentlich auf 3 monatige
Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung vorher.

Spekerfehn, den 17. Juni 1936.
G. Claasen, Auktionator.

Herr Anton Bruns,
Theringsfehn, läßt am

Sonabend, 20. Juni,
abends 7 Uhr,

von der früher Fräulein Marg.
Dittjeschen Fehnkstelle an
der Alten-Beets-Wiese

etwa 2 Diemat

Gras

geteilt oder im ganzen öffentlich
auf Zahlungsfrist durch mich
verkaufen.

Hefel.
Bernhd. Quiting,
Preußischer Auktionator.

Zu verkaufen auf der
Victorburer Meede 2 1/2 Diemat

**Gras auf der Wurzel
und die Nachweide**
Hinrich Poppen, Thlowerfehn.
Käufer wollen sich mit Martin
Zimmermann in Victorbur in
Verbindung setzen.
Abell, Juni 1936.

Zu verkaufen ein

**unkultiviertes
Grundstück**

zur Größe von 6 Hektar
belegen in der Nähe von
Friesoythe

an einer Hauptverkehrsstraße u.
am Küstentanal.

Nähere Auskunft erteilt
B. Kuske, Friesoythe,
Telephon 52.

Zu verkaufen
ein zweijähriger

Fuchswallach

A. Middents,
Colbinner-Grashaus.

Verkäuflich eine
6jährige

Stammbuchstute

Eine gut erhaltene

Ladeneinrichtung

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote
unter E 775 an d. DIZ, Emden.

Suche ein für Schafzucht besonders geeignetes

Weidegut

zu kaufen, zu pachten oder mich an ausbaufähigem Guts-
betrieb — wo Zuchteinrichtung möglich ist — mit größerem
Eigenkapital tätig zu beteiligen. Angebote erbittet;
A. Lindau, z. Zt. Quedlinburg, Rambergsweg 27

Im Auftrage 3/4-jährige gäste

Jungeinder

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen bei der DIZ, Leer.

Donnerstag, d. 18. Juni 1936

verreist!

Zahnarzt Dr. Sanders,
Emden

Familiennachrichten

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimgange unseres
kleinen Lieblings lagen wir allen
unsern herzlichsten Dank.

Ede Lammers und Frau
Marie, geb. Harms
nebst Angehörigen.
Abell, Juni 1936.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 18. Juni 1936, vorm. 9 Uhr, versteigere
ich in Emden, Am Delft Nr. 11, bestimmt öffentlich meist-
bietend gegen bar:

1 Motorboot, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 kleinen
Altenrollschrank, Schiffsausrüstungs- und Haus-
haltungsgegenstände, mehrere Kilo Farben, meh-
rere Kilo Maschinenöl, 1 Faß Kohlensteerlad, Schleifsteine,
Gartengeräte, 2 Sackarren, große Posten Eisenwaren und
verschiedenes andere.

Die Sachen können ab 8.30 Uhr daselbst besichtigt werden.
Emden.
F. Bahlke, Obergerichtsvollzieher.
Telephon 3473.

Ein Kuchlab

hat zu verkaufen
Ulfert Conrads, Moor Dorf.

**Beabsichtige
das Gras**

von 30 Grafen in passenden
Stüden zu verkaufen.

M. Dammeyer,
Pettumer-Münte.

Fast neuer Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen bei
der DIZ, Aurich.

gebr. Nähmaschinen
verkauft
M. Bloem, Schlossermeister,
Simonswilde.

Tabellos erhaltene 4-PS-

Limousine

mit vollkomm. einwandfreiem
Motor umfänglich preis-
wert zu verkaufen. Off. unt.
E 771 an die DIZ, Emden.

Motorboot

22 To., 1935 neu vermessen,
mit ein. 10-PS-Deutz-Dieselmotor,
in gutem Zustande,
zu verkaufen. Ebenfalls
starker Handwagen
nebst 4 Handwagenrad, 3 vert.
Duffert u. Boots, Loquard.

**Anzeigen-Annahmeschluss
7.30 Uhr morgens**

Zu kaufen gesucht

Suche

**gebrauchtes Fernglas
Mikroskop**

sowie Motorradanzug
zu kaufen.
Angebote unter Nr. 693 an
die DIZ, Norden.

Anzukaufen gesucht

Motorboot

neuwertig, wenn möglich mit
Rohölmotor, sowie
Ruderboot. Angebote unter
E 772 an die DIZ, Emden.



Werdet Mitglied der NSD

DRUCKSACHEN

wie Verlobungskarten, Ver-
mählungskarten, Geburts-
anzeigen und Trauerbriefe
sowie sämtliche Geschäfts-
Drucksachen liefert die
OTZ.-Druckerei

Einige Groschen

weniger im Einkauf sind noch keine
Ersparnis. Denn ob eine Ware wirklich
billig ist, zeigt sich erst im Gebrauch.
Mit einer Dose Kufekes kommen Sie bei Kindern bis zum Beginn des sechsten Monats volle
12 Tage od. 60 Mahlzeiten aus. Kufekes erspart der Mutter also Mühe, Sorge u. Geld

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsmädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Reg. Kanzlei-Angestellter
G. Börsch und Frau
Fena, geb. Jungenträger
Aurich, den 14. Juni 1936.

Statt Karten.
Die Verlobung meiner
Tochter Käthe mit Herrn
Antino Schöne gebe ich
hiermit bekannt
Frau A. van Hobe Witwe
Oderjum.
Juni 1936.
Verlobte
Käthe van Hobe
Antino Schöne
Oderjum.
Warfingsfehnolder.

Ihre am 14. Juni 1936 vollzogene
Vermählung geben bekannt
Onnoy Malljns und Frau
Sarmine Geine, geb. Penning
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen
Aufmerksamkeiten
Irhove, den 17. Juni 1936.

Statt Karten
Ihre am 13. Juni vollzogene Vermählung geben bekannt
Frik Petersen und Frau
Jatobine, geb. Reijad
Loquard, den 17. Juni 1936
Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen
Aufmerksamkeiten

Timmel, den 15. Juni 1936.
Heute nachmittag um 4 Uhr verschied nach längerem
Kränkeln mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Neffe
und Vetter
Harm Wilhelm Meyer
im blühenden Alter von fast 22 Jahren.
In tiefem Schmerz
Frau Anna Meyer Ww.
nebst Angehörigen.
Beerdigung findet am Freitag um 2 Uhr statt.

Nachruf!
Der unerbittliche Tod hat wiederum ein Mitglied
aus unseren Reihen abgerufen. Am 15. Juni 1936 ver-
starb der
Lokomotivführer
Friedrich Lengerke
im Alter von 59 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Reichsbund der Deutschen Beamten.
Fachschaftsgruppe „Lokomotivführer“
Ortsgruppe Emden
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 18. Juni,
nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Ligariusstr. 12,
aus statt, an der sich alle dienstfreien Berufs kameraden
beteiligen.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.

Statt Karten!
Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich
allen **herzlichen Dank.**
Im Namen der Angehörigen
Diedrich Fischer.
Emden, 16. 6. 1936.



Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Mittwoch, dem 17. Juni 1936

Erinnerungen an Admiral von Hipper

Kein großes Geschehen wird uns so lebendig und eindrucksvoll in die Erinnerung zurückgeführt, als dann, wenn einer, der es selbst miterlebte, davon erzählt. Admiral Frenkel, dem wir in seinem Berliner Heim gegenüber sitzen, zeigt stumm auf einen großen Kupferstich, der unter vielen anderen Marinebildern einen Ehrenplatz einnimmt. „Meinem getreuen Navigationsoffizier in Dankbarkeit gewidmet. Vizeadmiral von Hipper“ lautet die Widmung, die der Stich trägt. Der Zeiger der Uhr an der Wand rückt langsam auf die fünfte Nachmittagsstunde vor. 4 Uhr 45... 47... 48... In dieser Minute hat vor zwanzig Jahren Vizeadmiral von Hipper die Staggerat-Schlacht eröffnet, sagt uns Admiral Frenkel mit langsam gelesenen Worten.

„Ich verbitte mir falsche Meldungen!“

Und dann hören wir einen Erlebnisbericht von der größten Seeschlacht der Neuzeit, wie ihn kein Geschichtswerk padender, anschaulicher und lebendiger darstellen kann: „Manchmal ist es mir, als hörte ich noch die Stimme Hippers neben mir, wie sie den entscheidenden Befehl gibt: „Feuer eröffnen!“ Wir alle vom Stabe des Admirals, der von seinem Flaggschiff „Lützow“ aus die Schlacht leitete, atmeten erleichtert auf.“ Der damalige Navigationsoffizier und Korvettenkapitän Wilhelm Frenkel holt jetzt aus einer Schublade den Schlachtenplan hervor. Seine Augen leuchten fast noch jugendlich, als er dann fortfährt: „Hier standen wir und dort die Engländer unter Vizeadmiral Beatty. Keiner wußte, wie stark der Gegner war. Die Engländer waren der festeren Meinung, daß sich das Gros der deutschen Streitkräfte in Wilhelmshaven befindet und sie nur die fünf Schlachtkreuzer des Vizeadmirals von Hipper vor sich hätten. Eine feine Kriegsluft von uns hat diesen Irrtum aufkommen lassen, denn Admiral von Scheer ließ vor dem Auslaufen seiner Flotte aus Wilhelmshaven die U-Bootsflottille seines Flaggschiffes „Friedrich der Große“ mit der der Hafenstation auf allen Funkprüfungen vertrauen. Während Scheers Hauptmacht und sein Flaggschiff an diesem Tage alle Funkmeldungen einstellten, funkte Wilhelmshaven andauernd in der Welt herum und unterzeichnete alles mit „Friedrich der Große“. Diese List hat also ihren Zweck vollkommen erfüllt.“

Vizeadmiral von Hipper war die Ruhe selbst, als er um 4.48 Uhr die Staggerat-Schlacht eröffnete. Unsere blauen Jungens stimmten im gleichen Augenblick das Flagglied und die Deutschlandhymne an und sangen selbst dann noch, als die Kanonenschlände schon Feuer spien. Die Engländer standen etwa 15 Kilometer von uns entfernt. Plötzlich erblühte ich durch das Fernrohr auf englischer Seite eine Feuergarbe, die etwa 700 Meter hoch emporstach — die „Queen Mary“! In meiner verständlichen Aufregung schrie ich Hipper, der neben mir stand, lauter als es die Vorchrift gestattete, zu: „Herr Admiral, jetzt ist der erste Engländer in die Luft gegangen!“ — Der Kommandant zog die Brauen hoch: „Frenkel, ich verbitte mir falsche Meldungen.“ Ich ließ mich aber nicht einschüchtern und sagte, indem ich Hipper

das Fernrohr gab: „Überzeugen Sie sich selbst, vorhin waren es noch sechs Kreuzer, jetzt sind es nur mehr fünf!“ Lange sah Hipper durch das Glas, dann nickte er befriedigt und drückte mir die Hand. Daraufhin steckte er sich mit unerwarteter Ruhe eine Zigarre an, aus dem Ritzchen, das er während der Schlacht neben sich stehen hatte. Ein unvergeßlicher Augenblick: Rings um uns spritzen Wasserfontänen auf, zersplittern Masten, zertraben Balken — und inmitten des Herzentessels steht ein Mann, der Eisenstränge als Nerven hat und raucht.“

Das Flaggschiff sinkt

Das war um 5.26 Uhr. Auf der „Lützow“ brach mittschiffs ein Brand aus, schwere Treffer zerfetzten ihren Leib. Manchmal, wenn das ganze Schiff unter einem schweren Einschlag bis zur letzten Note erzitterte, begann Admiral von Hipper, der geborene Weilheimer, in unverfälschtem oberbayerischem Dialekt zu wettern. „Ich geb' nüt nach, Beatty, dös lass' dir jagt sein!“ grollte er immer wieder vor sich hin und zerbiß voller Ingrimm seine Zigarre.

„Um 6.45 Uhr griff Admiral von Scheer mit dem deutschen Linienschiffsgros in den Kampf ein“, erzählt uns Admiral von Frenkel weiter. „Der Feind, der dieses Geschwader noch in Wilhelmshaven glaubte, machte schleunigst kehrt, verfolgt von unseren Schiffen. Der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ wurde infolge zerhöffener Maschinen bewegungsunfähig, der englische Panzerkreuzer

Auf die Dauer wird die machtpolitische Sicherheit um so größer sein, je mehr es uns gelingt, sie wirtschaftlich zu untermauern.
Adolf Hitler

„Defence“ sank, Panzerkreuzer „Warrior“ schied mit schwerer Kanarie aus. Um 8 Uhr griff die englische Hauptmacht unter Admiral Jellicoe ein, womit ein neuer Abschnitt der Schlacht begann.“

Die Luft war erfüllt vom Getöse der Geschütze, schemenhaft hoben sich Kreuzer und Torpedoboote aus dem Qualm der Dampf- und Rauchwolken heraus. Um diese Zeit meldete Kapitän Harder, daß die „Lützow“ schwer leidet geschossen sei und aus der Gefechtslinie ausscheiden müsse. Das war der Augenblick, da Vizeadmiral von Hipper doch seine Nerven verletzten. „Ich bleibe auf der „Lützow“,“ schrie er den Offizier an, „komme was da wolle!“ Es bedurfte des eindringlichsten Zuredens von Seiten des ganzen Stabes, bis er sich ins Unvermeidliche schickte und auf ein bereitstehendes Torpedoboot überging. Sein treuer Burtsche tannie seinen Herrn, in dieser schweren Stunde wollte er ihm eine kleine Freude bereiten. Als um 10 Uhr nachts Vizeadmiral von Hipper von der „Moltke“ aufgenommen wurde, stand sein Diener auf einmal vor ihm, die Uniform zerfetzt und das Gesicht schwarz von Ruß, und reichte ihm ein Ritzchen hin. Als Hipper den Deckel hob, fand er eine Zigarre darin, die leckte...“

Die „Lützow“ war inzwischen aus der Gefechtslinie gezogen und später von unseren eigenen Torpedobooten versenkt worden. Als der Morgen des 1. Juni herangraute, hatte die deutsche Flotte ihren größten Sieg errungen. Dem Heldentage des Krieges war ein neues heroisches Kapitel geschrieben worden...

Der Wunderhund vom Ammersee

Bessy, die vierbeinige Rechenkünstlerin — Der Hund als „Rechenhund“

Bessy, die einem Hauptlehrer in Breitbrunn am Ammersee gehörende Airdale-Hündin, ist als erstes vierbeiniges Wesen vom deutschen Rechenhund „interviewt“ worden. Sie hat dieser Tage im Reichsfürstentum München ein Gastspiel gegeben, bei dem sie aufsehenerregende Fähigkeiten als „rechner Hund“ zeigte.

Das seltsame Knattern des Motors bricht in die beschauliche Ruhe der schmalen Straßen von Breitbrunn, der kleinen Ortschaft am Ufer des Ammersees. Die Frage nach dem Schulhaus beantwortet ein Knecht kurz und bündig damit, daß er mit dem Rechenhund auf ein weißes Haus inmitten eines großen Baumgartens deutet. „Ja“, das ist Bessy, der Wunderhund“, denkt der Besucher, als er die Gartentür öffnet und ihn lautes Hundgebell aus dem Hause begrüßt. Bei der „Vorstellung“ im Wohnzimmer ihrer Freunde und Besucher bellt Bessy ein paarmal auf, macht eine höfliche Verbeugung und legt sich dann neben den Tisch zur Mittagsstunde nieder. Sie hat heute schon einen anstrengenden Spaziergang hinter sich und ist sicher froh, daß man sich zuerst über sie und ihre vierbeinigen Kollegen unterhält, bevor sie das Gesagte mit ihrem Können beweisen muß.

Bessy auf der Schulbank

Fünf Jahre ist Bessy, die zottelbraune Airdale-Terrierhündin, alt, wenn man bei einer so gelehrten „Dame“ vom

Alter überhaupt sprechen darf. Ja, man sagt ihr die erstaunlichsten Dinge nach, Fähigkeiten, deren sich wahrhaftig kein anderer Vierbeiner rühmen kann: die Uhr ablesen, Bilder beschreiben, rechnen, zählen, Geldstücke unterscheiden, und auf ihre Art — sprechen. Und trotzdem ist Bessy kein „Wundertier“ im landläufigen Sinne und will auch keines sein. Was die Hündin kann und lernt, behauptet sein Besitzer, würde manch anderer Hund genau so gut können, wenn sein Herr das Verständnis und die nötige Einübung aufbrächte. Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine Dressur. Dressur ist die Aufzwingung des menschlichen Willens, während hier die Entwicklung der Fähigkeiten des Tieres angebahnt und gefördert wurde. Daß man auch bei uns in Deutschland dem Studium der Tierseele neuerdings weitesten Raum geben will, beweist das vor kurzem ins Leben gerufene „Institut für Tierpsychologie“ in Berlin.

Die Fähigkeiten des Zählens, die man bei Bessy festgestellt hat, ist durchaus keine so verwunderliche Tatsache. Das Leitier jeder Herde verfügt darüber und weiß genau, wenn ein Stück Vieh fehlt. Es geht also letzten Endes nur darum, diesen verschütteten Urinstinkt zu wecken und durch geeignete Methoden verständlich zu machen.

Nun geht es mit Bessy hinauf in das Schulzimmer. Wie ein braver ABC-Schütze nimmt sie auf ihrem Tischchen, an dessen Kante ein Brettchen angebracht ist, Platz und schaut auf-

Kunst und Wissenschaft

Die 67. Tonkünstlerversammlung in Weimar

In diesen Tagen wird in Weimar das wichtigste musikalische und musikpolitische Ereignis des Jahres sich vollziehen: die 67. Tonkünstlerversammlung des D.M.V. in Weimar unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Peter Raabe, dem Präsidenten der Reichsmusikammer. Das Leitmotiv sämtlicher Veranstaltungen, außer den beiden einleitenden, ist aus der Gegenwart in die Zukunft zu führen, die in der Gegenwart der Gegenwart zu sein. 33 Komponisten, meist der jungen und jüngsten Generation, ist Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob sie ihr Schaffen dieser Zeitforderung angebahnt haben.

Nach der Eröffnung am Freitag, wo die ewig junge und fesselnde Oper von Peter Cornelius „Barbier von Bagdad“ aufgeführt wurde, fand am Sonnabend ein Konzert statt, das die Leiter der D.M.V. ist. Das folgende Konzert brachte unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Dr. Ernst Kobbé vier Orchesterwerke und stellte sie zur Diskussion: Hans Vogts Konzert für Streicher und Lauten; das Werk wird bei ernstlichen Festen brauchbar sein. Karl Schäfers Klavierkonzert zeigt zweifelloso Begabung und reiche Hoffnung. E. von Borás Konzert für Orchester ist noch in einzelnen Partien unklar und fragwürdig, während die Sinfonie in h-moll von S. P. P. P. ein ernstes Werk darstellt, hinter der eine grundehrliche Gesinnung steht.

Am Sonntag fesselte eine Feierstunde im Deutschen Nationaltheater. Es gelangten Werke der führenden H.S.-Komponisten zur Aufführung von G. Maas, S. Spitta und S. Baumann. Sie haben formal in der frühen vorkriegsmäßigen Musik ihren Boden und sind in der Strenge ihrer melodienfremden Linie geeignet, die neue Haltung, den neuen Begriff Musik zur Diskussion zu stellen. Die Stunde der Musikreferenten der Reichsjugendführung, Wolfgang Stumme. Er zeigte die geistigen, politischen und künstlerischen Richtlinien auf, die die H.S. in ihrer Musik bestimmen. „Wir schaffen aus einem großen neuen Glauben und wir wissen, daß heute nur erste Formen und Umrisse unseres Wollens erkennbar werden.“ Er wies

auf die H.S.-Lieder hin, die Lieder des Volkes werden sollen. „Niemand“, führte er aus, „hat uns geholfen, diese Musik zu schaffen, kein Musikreferent, kein Kunstkritiker und keine Regierung. Daher ist sie Urzelle für das neue musikalische Schaffen.“

Kunst und Kunsthandwerk auf Norderney

Am Sonnabend wurde im Kunsthaus Eggen auf der Nordseeinsel Norderney die von der Ostfriesischen Landschaft angeregte Kunsthandwerksschau durch den Kunstwart der Ostfriesischen Landschaft Dr. L. Hahn-Emden eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache hob Dr. Hahn hervor, daß diese Schau ganz im Sinne der gewandelten Kunstanschauung unserer Zeit, ganz nationalsozialistischer Prägung sei. Der Kunst muß durch die Darbietung gediegener handwerklicher Kunst verdrängt werden. Der anwesende Vertreter der Landesstelle gab seiner besonderen Freude über diese Ausstellung Ausdruck. Er betonte, daß man gewillt sei, sich noch mehr als bisher an die Bekämpfung des Kunsthandwerks heranzumachen. Er berichtete, daß auch Dr. Mehlens von der Reichskulturkammer die Ausstellung mit dem größten Interesse verfolgte und angeregt habe, daß im kommenden Jahre allerorts im Gau Weser-Ems ähnliche Meisterkulturen durchgeführt werden möchten.

Das Ausstellung ist von den ostfriesischen Kunstschaffenden sehr vielseitig besucht worden. Von den bekannten ostfriesischen Malern fehlt keiner. Man sieht unter den Gemälden beachtenswerte Leistungen. Die Ausstellung zeigt, daß auch die Webeunst in Ostfriesland wieder an Boden gewinnt. Die Handwebereien zeigen auserlesene Stücke in den verschiedensten Techniken. Aus den Töpfereien sah man vielfältige, schöne Kleinigkeiten. Die umfassendsten Beiträge haben die ostfriesischen Goldschmiede geliefert. Man sieht wertvolle Filigranarbeiten verschiedenster Formen an Gebrauchsgegenständen. Bei den Tischlerarbeiten steht man u. a. einen gediegenen echt ostfriesischen Glasstrank mit seinen kunstvoll geschweiften Formen. Kupfer- und Messingschmiede bieten hübsche ostfriesische Sachen. Neben weiteren ostfriesischen Erzeugnissen der Kunstgewerbebranche war die Ausstellung ergänzt durch die Auslagen des kunstschaffenden Handwerks aus dem ganzen Oldenburgerland und den besonderen Beiträgen der Deutschen Frauenkultur, so daß dem Besucher eine Fülle von ansprechenden Kunstgegenständen gezeigt werden kann.

Die große Volkstumsausstellung in Bremen

Die Bremer Landeserschulbehörde veranstaltet unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter Köber gemeinsam mit dem Volkstumbund für das Deutsche im Ausland eine Ausstellung von Schülerarbeiten, die in ihrer Art einzig und richtiggehend für ähnliche Ausstellungen ist. Schüler Bremer Schulen gestalteten mit ihren Lehrern und Bremer Wissenschaftlern diese Ausstellung, die von der niederländischen Heimat und ihrer Verbindung zur übrigen Welt erzählt. Sie zeigt darüber hinaus, welchen Anteil niederländisches Wirken und Schaffen an der Entwicklung Europas und der überseeischen Länder gehabt hat. Neben diesen Arbeiten Bremer Schulen nimmt aber auch die Darstellung der Kulturarbeit volksdeutscher Schulen in Uebersee einen großen Raum ein.

Ein Deutschland-Relief des Reichsarbeitsdienstes

In einer Gemeinschaftsarbeit aller dreißig Arbeitsgauen des Reichsarbeitsdienstes ist, wie der „Arbeitsmann“ mitteilt, in Hannover das Deutschland-Relief in einer Größe von zwölf mal 9,75 Meter vollendet worden, das einen der Hauptausgangspunkte der Deutschland-Ausstellung bilden und ein Bild der deutschen Landschaft zeigen wird, wie es bisher kein Museum und keine Hochschule besitzt. An dieser Arbeit haben nicht weniger als hiebzog Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes, darunter von jedem Gau ein Führer, mitgewirkt. Rund 300 Zentner Ton, 100 Zentner Gips für das Negativ und zwanzig Zentner Tapetenreste sind verwendet worden. Ganz Deutschland breitet sich mit seinen Bergen und Tälern, seinen Städten und Flüssen, mit seiner so vielfältigsten Landschaft, deren Charakter besonders nachdrücklich gewahrt worden ist, vor dem Beschauer des Reliefs aus.

Kleine Kunstnotizen

Der Erste leitende Kapellmeister in Essen, Johannes Schüller, der auch bereits in Oldenburg am Landestheater wirkte, und der Tenor Bassio Argys von der Wiener Oper wurden an die Berliner Staatsoper verpflichtet.

Die Städtische Kunsthammlung Duisburg veranstaltet vom 5. Juli bis 30. August eine Sommerausstellung unter der Devise „Deutsche Realisten“. Es werden als Leihgaben zahlreicher deutscher Museen, privater Sammler und Nachlassverwalter Werke von Leibl, Trübner, Thoma, Kalkreuth, Steinhilber, Menzel, Corinth, Slovogt, Uhde, Haider, Hagemeister, Sperl, Schuch zur Ausstellung kommen.

Der Verein Berliner Künstler zeigt in seiner nächsten Ausstellung im Erdgeschoss eine größere Kollektion von Werken des Malers Professor Max Schlichtung, anlässlich des 70. Geburtstages des Künstlers.

Der Filmstar, der feiner sein will

Kopenhagen.

Grace Moore, die gefeiertste Sängerin unserer Zeit, befindet sich augenblicklich auf einer Gastspielreise durch verschiedene Hauptstädte Europas.

In der Halle des größten Hotels von Kopenhagen ist ein ewiges Kommen und Gehen. Besonders schöne Blumenarrangements umsäumen die dicken Teppiche, mit denen man die Halle dieses Hotels ausgelegt hat. Der Portier hat alle Hände voll zu tun, aus allen Teilen der Erde kommen Telegramme, Briefe, Ferngespräche. . . „Frau Grace Moore und ihr Gemahl, der spanische Schauspieler Valentin Parera, bewohnen die Zimmer 300-301,“ klinkert uns der Oberkellner zu! Er hätte es auch laut sagen können, denn es ist längst kein Geheimnis mehr, daß Grace Moore seit einigen Tagen in Kopenhagen weilte. Bei einem Glas Limonade erzählt uns dann die berühmte amerikanische Sängerin von ihrer Laufbahn.

Die Frau, die die Jazzmusik verdrängt

„Ich wurde als die fünfte Tochter eines amerikanischen Obersten in Tennessee geboren,“ berichtet uns Grace Moore. „Mit der Gesangslehre kam ich im Kirchenchor zum erstenmal in Berührung. Sonntag für Sonntag sang ich sechsmal im Chor. Später wurde ich dann Sonntagschullehrerin in der Stadt Nashville und mein sehnlichster Wunsch war damals, Missionarin in China zu werden. Schließlich aber fühlte ich, daß mein Leben Musik hieß, daß es für mich nur ein einziges Glied gab — zu singen.“

„Und wie fanden Sie nun den Weg zur Bühne?“ „Ganz einfach,“ ist die Antwort, „indem ich meinen Eltern durchbrannte und mir vornahm, jenen dornenvollen Weg zu gehen, für den meine Familie nicht das geringste Verständnis aufbrachte. Mich nahm der Gesang so gefangen, daß ich einfach nicht anders konnte — ich mußte singen!“

„Und haben Sie Ihr Ziel, das Sie sich einst ersehnten, erreicht?“ — „Ich glaube, daß ich diese Frage bejahen darf. Ich finde, es ist ein schönes Bewußtsein, dazu beigetragen zu haben, daß der musikalische Geschmack des Publikums in Amerika verbessert wurde und sehe darin eine nicht unbedeutende Erhöhung der amerikanischen Kultur. Das Jazzfieber, das jahrelang die Vereinigten Staaten befiel, ist vorüber. Heute beherrscht auch in den Ballsälen der harmonische Rhythmus wieder das Feld. So habe ich meinen Entschluß, zur Bühne zu gehen, nie zu bereuen gehabt. Es gibt ja doch nichts Schöneres, als überall in der Welt ein Stückchen Heimat zu haben, Menschen zu finden, denen man nicht fremd ist und aus deren Augen man Bewunderung und Anerkennung für die eigene Leistung liest. Ich will alles andere sein, als ein Filmstar, der nur schöne Augen macht und kostbare Kleider trägt. Ich fühle mich als Missionarin der Musik. Ich sehnte mich nie nach Berühmtheit, sondern immer nur danach, Menschen, gleich ob alt oder jung, arm oder reich, die Macht der Töne erleben zu lassen. Und dieses Bewußtsein, daß ich dieses Vorhaben erreicht habe, macht mich überaus glücklich und spornt mich stets zu neuen Leistungen an. Jede Künstlerin muß die Rolle am meisten lieben, die sie im Augenblick spielt. Mit ganz besonderer Freude singe ich jedoch die „Mimi“ in „Böheme“, eine Partie, mit der ich auch meine Laufbahn begann und die mein erster großer Erfolg in der Metropolitan-Oper in Newyork wurde.“

Keine Sehnsucht nach Hollywood

„Bleibt Ihnen bei all Ihren vielen Verpflichtungen noch Zeit zu einem Privatleben?“

„Ich bin in dieser Beziehung etwas unmodern und achte nicht darauf, daß die amerikanischen Reporter schon beim Frühstück zusehen, wie ich meinen Kaffee trinke, sondern wehre mich mit aller Macht dagegen, daß man mich meiner Freiheit beraubt. Ich liebe die Freiheit und muß sie haben. Trotzdem gibt es in Hollywood ungeheure Gesehe, nach denen man sich einfach richten muß. So gehen mein Mann und ich stets zusammen aus, denn würde man einen von uns nur ein einzigesmal allein sehen, wäre in sämtlichen Metiers das Gerücht im Umlauf: Grace Moore hat ihren Mann verlassen. Es bereitet nämlich vielen meiner amerikanischen Kollegen große Kopfschmerzen, daß ich schon fünf Jahre mit demselben Mann verheiratet bin und noch keine Scheidungsgebanten geäußert habe, aber — wie gesagt — vielleicht bin ich in dieser Beziehung etwas unmodern. Auch in meiner Erholungszeit. Ich bereite nämlich ein internationales Kochbuch vor, zu dem ich hier in Dänemark Studien für die Vorgerichte mache. Ich esse gern gut zubereitete Speisen. Sonst ist Reisen meine große Leidenschaft. Ich glaube, daß ich Zigeunerfüße habe. Ich liebe die Abwechslung der Landschaft, die verschiedenartigen Profile der Völker und Menschen, das Hekende der Fahrt und bin natürlich beglückt, auch in Ländern, in denen ich noch niemals geungungen habe, ein Publikum vorzufinden, das mir reiche Sympathien entgegenbringt. So macht mich diese Europareise überaus glücklich und ich muß ehrlich gestehen, daß ich im Augenblick noch gar keine Sehnsucht nach dem sagenumwobenen Filmparadies Hollywood habe.“

merksam der Herrin zu, die ein paar Zahlen an die Schultafel malt. Die Prüfung beginnt beim Rechnen und ist erstaunlich schwer. „Bessy, wieviel ist 25 geteilt durch 4?“ Sechsmal bellt der Hund, und auf die Frage nach dem Rest, einmal. „Und nun, 22 minus 6?“ Bessy legt bedächtig die Pfote auf das Brettchen, womit sie einen Zehner ausdrückt, und bellt dazu noch kurz sechsmal hintereinander. Für jede richtige Antwort gibt es aus einer Blechbüchse ein Brostküchlein als Belohnung. Nun kommt eine eingeleitete Rechnung. „Nach auf, Bessy! Im Garten sind siebzehn Hühner. Herrchen jagt acht hinaus, Sigrid vier. Wieviel darfst dann du noch hinaus jagen?“ Bessy bellt erneut die richtige Lösung — fünfmal.

Der Hund, der die Uhr abliest

Seht wird der Hündin ein Bilderbuch gezeigt. Sie zählt sicher, wieviele Buben und Mädchen auf dem Bilde sind, wieviele einen Hut auf haben oder keinen. Aber sie weiß noch mehr und zeigt, wie sie im Kalender bewandert ist. Der Osterhase kommt im vierten Monat, Weihnachten, das Fest, das die gute Wurst besorgt, bringt der zwölfte Monat, Juni ist auch bei ihr der sechste Monat und die Wochentage sind ihr spielend geläufig. Das Buchstabieren bereitet ihr ebenfalls keine Schwierigkeiten. Mit Hilfe ihres eigenen Alphabets diktiert sie ihren Namen. B, der zweite Buchstabe, das heißt zweimal bellen, C bedeutet fünfmal bellen usw. Es stimmt jedesmal genau. Sogar die Silbenzahl ist ihr kein Geheimnis, selbst bei so schweren Wörtern wie „Zigarettenfachiel“ oder „Telegraphenstange“ versagt sie nicht.

Wieder wird die Aufgabe gewechselt. „Wie alt schätzt du den Herrn, Bessy?“ Sie guckt flüchtig zum Besucher hin. Höflicherweise gibt sie um fünf Jahre weniger an, obwohl sie sonst unbestechlich ist. Ihrem guten Freund, Universitätsprofessor Dr. Max Müller, der alle Fälle von sprechenden Hunden überprüft, hat sie das Alter fast aufs Jahr genau gesagt.

Zum Schluß wird dem Tier noch eine Uhr vorgehalten, von der es zu unserem maßlosen Erstaunen genau die Zeit ablesen kann. „Sollen wir jetzt „Birle“ auch etwas fragen, Bessy?“ Birle ist ihre Tochter und erhält als eifrige Schülerin schon seit mehreren Wochen eingehenden Unterricht. Bessy aber ist eifriger und bestet energisch zweimal! Das heißt: Nein! Nun sind wir fertig. Da fängt der Hund noch einmal zu bellen an, „spricht“ die Buchstaben U und A. Er möchte nochmals sagen, wieviel Uhr es ist. Der Wunsch wird ihm erfüllt. Dann nennt er noch die Farben — die Liebste ist ihm gelb — und sucht unter den verschiedenen Lehrgegenständen den bestgeschickten heraus.

Und nun wurde Bessys Hundespiel dadurch gekrönt, daß sie vor dem Mikrophon des Reichsenders München erscheinen durfte. Ohne jedes Lampenfieber führte sie dort in aller Öffentlichkeit ihre Kunststücke vor und hat bei allen Hörern durch ihre Talente größtes Staunen und Bewundern erregt.



Dr. Goebbels bei der Internationalen Motorbootregatta Reichsminister Dr. Goebbels mit seinem Töchterchen Helga bei der Internationalen Motorbootregatta, die auf dem Templiner See bei Potsdam ausgetragen wurde. (Presse-Photo, A.)

Bücherchau

Josef Biludski: **Erinnerungen und Dokumente.** I. Band: Meine ersten Kämpfe. Esener Verlagsanstalt, Esen.

Eine der großen und dauernden Persönlichkeiten der Geschichte selbst zu uns sprechen zu lassen, das ist schon immer von hohem Reiz gewesen. Bei diesem Werk kommt hinzu, daß der verstorbenen erste Marschall des neuen Polen — den die Männer seines Volkes mit Recht einen „Vater des Vaterlandes“ nannten — zugleich ein vorzüglicher Darsteller geschichtlicher Vorgänge ist und daß er, wo einmal der Stoff etwas spröder wird, mit gutem Humor und liebevollem Verstehe menschlicher Schwächen aushilft. Ein Geleitwort des Ministerpräsidenten Hermann Göring hebt die europäische Bedeutung Biludskis hervor, eine sehr gute biographische Skizze des Majors Dr. Lipinski gibt uns den rechten Ueberblick der ganzen Entwicklung zum neuen polnischen Staat. — Dann hat Josef Biludski selber das Wort, der uns einleitend die eigenartige Entstehungsgeschichte seiner Denkwürdigkeiten erzählt. Auf der Festung Magdeburg wurden die ersten Kapitel niedergeschrieben und nur ein glücklicher Zufall gab sie dem polnischen Marschall, der sie im November 1918 nicht mehr nach seiner Heimat hatte mitnehmen können, wieder in die Hand. — Die übrigen Abschnitte des ersten Bandes sind den ersten kriegerischen Leistungen der polnischen Formationen, die auf Seiten Deutschlands und Oesterreichs kämpften, gewidmet. Sie sind sicherlich nicht mit Kampfhandlungen wie Verdun, Flandern oder Tannenberg zu vergleichen. Manche Fehler wurden begangen, viele

Schwierigkeiten waren zu überwinden. Nur die vom „Bürgerkommandanten“ Biludski befehligte erste Brigade bekam mehr und mehr militärisches Aussehen und erwarb sich auch bei den geschulten Generälen der Front Achtung. Ufina Wala und Wimanowa gaben den heimlich vorgebildeten Legionären zugleich die innere Sicherheit.

Ganz plastisch treten die wichtigsten Gestalten heraus. Der „Kommandant“ und spätere Marschall selbst ist nicht mit einer Kritik der ersten Kampfhandlungen. Wir sehen ihn inmitten seiner tapferen, aber auf vielen praktischen Gebieten noch unerfahrenen Gefolgschaft. Unter den jungen Offizieren treten Männer wie der damalige Stabschef und heutige General Sosnowski, der heutige Generalinspekteur Rndz-Smigly und der heutige Kriegsminister Kasprzyk hervor. Man kann es dem Marschall nachfühlen, daß er auch in späteren Jahren mit einer gewissen Wehmut dieser ersten Waffentaten gedachte und die Getreuen jener Zeit niemals vergaß. Manche lieben Kameraden verlor er noch auf dem Wege, aber ihr Gedanke blieb ihm und seinem Volke verpflichtet. Ob einer das Zeug zur wahren Führerpersönlichkeit in sich hat, ob er trotz aller Widrigkeiten mit nachwachsender Sicherheit seinen Weg geht, das kann sich ja nirgends besser beweisen, als im Anfang. Und der Volksheld Biludski zeigte schon damals, was in ihm steckte. Wie gerecht Biludski urteilt, das zeigt vor allem jene Stelle seines Buches, wo er dem ammakenden Verhalten polnischer Reserveoffiziere in Galizien die tabellöse Haltung eines Deutschen gegenüberstellt. Auch über die russische Führung fallen niemals unerdient böse Worte.

E. K a p e r.

Oben Bruch

Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph

Verleger-Rechtschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

7) (Nachdruck verboten.)

„Wollt Ihr Euch Jakob de la Gardie zum unversöhnlichen Feinde machen, Majestät, indem Ihr ihm die Braut nehmt, die ihm freiwillig gefolgt ist?“ Die Augen Drenstjernas ruhen fest und vorwurfsvoll auf dem roten Gesicht des Königs. „Wer vermag Reval zu nehmen, die russischen Eroberungen zu halten, wenn de la Gardie seinen Degen zurückzieht? Er ist mit den Verhältnissen drüben vertraut, sein Einfluß bei der Armee ist riesengroß und — wolle nicht vergessen, Eure Majestät: Jakob de la Gardie ist der anerkannteste Führer der Uelsspartei hier im Land. Brandenburg tief verlehrt, die Belagerung von Reval erfolglos, Unruhe und Widerstand in der Uelsspartei hier im Lande . . .“

„Und der König in den Augen der Welt ein Tyrann“, fällt die scharfe Stimme Kristinas ein, „der durch ein Gewaltwort ein Fräulein ihrem Bräutigam entreißt und sie zwingt, im Schloß zu Stockholm zu leben, als — seine . . .“

„Krau Mutter!“ Die sprühende Blige gehen die Blicke Gustavs zwischen der Königin-Mutter und dem Kanzler hin und her. Ruhige Ueberlegenheit hier, offene Zustimmung dort.

„Eure Majestät wissen“, sagt Drenstjerna still, „daß ich ein Freund Ebba Brahes war und bin. Wenn sie, wie die Tatsachen beweisen, sich für Jakob de la Gardie entschieden hat, so würde ein gewalttätiges Eingreifen in ihre Entschlüsse wirklich, wie Ihre Majestät vorhin treffend erwähnten, den Ruf des Fräuleins auf das empfindlichste gefährden.“

Ein paar Sekunden steht der König nach schweigend, nagt mit gekentem Kopf an seiner Unterlippe. Dann fährt er plötzlich auf. Nicht einmal die Zeit nimmt er sich, zur Tür zu gehen. Mit zwei, drei langen Schritten ist er an einem der hohen Fenster, reißt es auf.

„Seda! Reitnack! Mein Pferd gesattelt!“ Kanzler und Königin-Mutter sehen sich stumm an. Hoffnung und stille Befriedigung liegen in beider Blicken. Nicht nach dem Schnellsegler, nach seinem Pferd ruft der König! Auf seinem Rücken wird er die „Aeran“ nicht einholen.

„Er ist allein davongeritten“, sagt die Königin-Mutter nachdenklich zu Maegrita Zanteres, die sie nach dem Fortgang des Königs allein zu sich beschieden hat. „Vermutest du, wohin er will?“

„Nach dem Landstätt der Brahes wahrscheinlich, Majestät.“

„Und was wird er dort erfahren?“

„Der König wird dort nichts Neues erfahren, Majestät“, sagt Maegrita ruhig. „Der alte Brahe ist nicht mehr dort. Er hat eine — kleine Reife antreten müssen. Das Hausgebinde aber kann nur bestätigen, was der König bereits weiß: Daß das Fräulein Ebba Brahe in Begleitung ihres Onkels zum Hofen gefahren ist, um sich auf der „Aeran“ einzuschiffen und nach Reval zu reisen.“

„Es ist gut, Maegrita. Ich — danke dir. Du hast Schweden heute einen großen Dienst erwiesen.“

Maegrita Zanteres sinkt in der vorgeschriebenen Verneigung zusammen und küßt die Hand der Königin-Mutter. Das triumphierende, selbstsüchtige Lächeln in ihren Augen sieht Königin Kristina nicht.

Fünftes Kapitel

„Haben Eure Majestät noch Befehle?“ Gustav Adolf schüttelt schweigend den Kopf. Drenstjerna verbeugt sich und verläßt das Gemach. Sein Antlitz ist traurig und grau, als er die Tür zum Königskabinett hinter sich zuzieht. Er weiß: Da drinnen ringt jetzt ein junger Mensch einjam und verbissen mit Gott und seinem Menschenglauben.

Gustav Adolf hört die leisen Schritte des alten Freundes draußen verklingen. — Allein!

Er steht, die Arme über der Brust gekreuzt, vor dem großen Arbeitstisch und kämpft mit dem Begehren, sich umzudrehen und in den Spiegel zu schauen. Sind seine Züge nicht gealtert, ist sein Haar nicht grau geworden in diesen letzten Stunden?

Ebba Brahe und de la Gardie! Vor wenig Tagen noch stand ein Himmel von Seligkeit in Ebbas Augen, wenn er sein Pferd an die blühende Heide band und sie ihrem Gösta entgegenzog. Und heute — heute folgt sie de la Gardie, dem alternden Mann, über das Meer!

Der Kanzler hat kluge Worte gesprochen, nicht nur über die staatspolitischen Notwendigkeiten. Auch warme, mitfühlende Worte menschlichen Verstehe hat er gefunden. Er begreift den König, versteht Ebba Brahe — Drenstjerna versteht und verzeiht alles. Man muß alt werden wie er, um die Welt zu verstehen.

Ja, ja, es ist schon nach der Vernunft. Ebba hat getan, was alle Menschen, vom Kanzler des schwedischen Reiches bis zum letzten Hofbauer in Dalekarlien, gutheißen müssen. Sie hat eine hoffnungslose Liebe eingetauscht gegen ein ruhiges Glück. Die Gattin des Reichsfeldherren Jakob de la Gardie! Das ist hoch. Höher kann ein einfaches schwedisches Landadelsfräulein nicht steigen. Königsbraut! Königin! Freilich, das erfordert Mut. Es ist zweierlei, den Jugendgepfeilen zu lieben, der heimlich sich nach Schloß Brahe stiehlt, oder den König, im Schloß zu Stockholm. Der Weg zum Glück führt da durch Sumpf und Morast, kostet täglichen Kampf gegen Neider, Hasser und Verleumder.

Ja doch, ja doch! Die Königin-Mutter hat recht. Drenstjerna

hat recht. Ebba hat recht. Alle, alle haben sie recht. Und dennoch . . . dennoch . . .

Berrat bleibt Berrat. Wenn Ebba zu ihm gekommen wäre! Wenn sie ihm nur ein Wort gesagt hätte von Angst und Kämpfen! Aber zu schweigen, ein glückliches, weltweggeflenes Gesicht zu machen, während man im Inneren schon halb entschlossen ist, den Weg der Vernunft zu gehen — das ist heimtückischer Berrat!

Gustav Adolf vermag nicht zu verhindern, daß ein leiser wehmütiger Seufzer sich seiner Brust entringt. Ebba und Berrat — das sind zwei so unendbare Dinge wie Feuer und Wasser. Das kann nicht sein. Wie hat Drenstjerna eben noch gesagt, schonend, in dem Bestreben, Ebbas Handlungsweise menschlich zu erklären: „Sie hat getan, was die Vernunft und die Ehre ihr zu tun geboten. Vielleicht war es heldenhafter von ihr, ihre stille Liebe zu opfern und zu überwinden, als gedankenlos ihrem lodenden Ruf zu folgen.“

Sa, ja, ja. Drenstjerna gehört nicht zu denen, die Ebba verläßt und gehaßt haben. Er war stets ihr Freund. Er hat mit stillem, verständnisvollem Lächeln Gustav selbst die Wege gebahnt, die aus dem Königsschloß zu Brahes Garten führten, mild und nachsichtig ist sein erfahrenes Alter gewesen gegen den heißen Drang der Jugend. Vielleicht hat er es längst kommen sehen, das Ende. Er, der Kluge, Menschenverehere.

Und doch! Es mag heldenhaft sein, Ebba hat ihren Gösta doch verraten! Die Königin-Mutter hat intrigiert, wie es ihrem Wesen entspricht. Nicht aus kleinem Stolz, oder aus Haß gegen Ebba, sondern weil sie in ihr eine Gefahr für ihren Sohn erblickte. Drenstjerna denkt nur an die Politik. Jakob de la Gardie trifft nicht der Schatten eines Vorwurfs. Er hat als Edelmann der Frau, die er liebt, Hand und Leben angeboten.

Ebba — Ebba einzig und allein ist die Schuldige!

Immer wieder kehren die grübelnden Gedanken Gustavs zurück zu dem, was er heute erfahren hat, suchen verweilend nach einem Beweis für Ebbas Schuldlosigkeit, einer Erklärung. Nichts! Nichts ist da, was auf irgendeine Verbindung deutet zwischen dem nächtlichen Ueberfall und der Flucht Ebbas. Sie ist aus freien Stücken und in frühlichster Stimmung von Hause weggefahren, hat selbst den Befehl gegeben, ihre Koffer zu packen. Ihr Onkel hat sie begleitet. Und wenn irgendeine Angst, eine Drohung sie veranlaßt haben sollte, Schloß Brahe zu verlassen, — am Hafentank war sie beschützt und geschützt vor jedem Anschlag, inmitten Hunderten von Soldaten und Offizieren, kaum einen Wüchsenfuß vom Königsschloß entfernt. Gustav hat sich eingehend Bericht erstatten lassen, wer Ebba an Bord der „Aeran“ gebracht hat. Nicht der Hofmarschall Lionssold oder der Baron Wilsefors und irgendein anderer von den Kreaturen der Königin-Mutter. Nur der alte Brahe und die Rudermannschaft waren an Bord der Barke, die Ebba in die Arme Jakob de la Gardies führte. Und der alte Brahe ist verschwunden, entflohen, um nicht dem König Rede setzen zu müssen. (Fortsetzung folgt.)